

2.40

RITUAL AND POLITICS
IN
ANCIENT MESOPOTAMIA

Edited by

BARBARA NEVLING PORTER

AMERICAN ORIENTAL SOCIETY

NEW HAVEN, CONNECTICUT

2005

© Copyright 2005 by The American Oriental Society.
All rights reserved.
Printed in the United States of America.

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

Ritual and politics in ancient Mesopotamia / edited by Barbara Nevling Porter.

p. cm. — (American oriental series ; v. 88)

Text and summary in English; one paper in German.

Revised and expanded versions of papers originally presented at a workshop held in Helsinki, July 2001.

Includes bibliographical references and index.

ISBN 0-940490-19-6 (hardcover : alk. paper)

1. Iraq—Politics and government. 2. Religion and politics—Iraq—History—To 1500. 3. Ritual—Iraq—History—To 1500. 4. Iraq—Civilization—To 634. I. Porter, Barbara N. II. Title. III. Series.

DS73.2.R55 2005

299'.21—dc22

2005013236

The paper used in this publication meets the minimum requirements of the American National Standard for Information Sciences—Permanence of Paper for Printed Library Materials, ANSI Z39.48-1984. ©™

Table of Contents

ABBREVIATIONS	vii
LIST OF ILLUSTRATIONS	ix
INTERACTIONS OF RITUAL AND POLITICS IN MESOPOTAMIA <i>Barbara Nevling Porter</i>	1
RELIGIOUS RITUAL IN ASSYRIAN SCULPTURE <i>Julian Reade</i>	7
ILLUSTRATIONS	33
VON POLITISCHEM HANDELN ZU RITUELLEM KÖNIGTUM <i>Walther Sallaberger</i>	63
ENGLISH SUMMARY	95
CASES OF DEVIATION IN NEO-ASSYRIAN ANNALS AND FOUNDATION DOCUMENTS <i>Philippe Talon</i>	99
THE WORKSHOP DISCUSSIONS	115

Von politischem Handeln zu rituellem Königtum

Wie im Frühen Mesopotamien ein Herrscher seine Taten darstellt¹

WALTHER SALLABERGER

München

"Ritual und Politik" markieren zwei Pole der Taten des mesopotamischen Herrschers, der allein in beiden Bereichen die tragende Rolle spielt. Das kultisch-religiöse Ritual wird durch zyklische Wiederholung bestimmt, es stellt die Verbindung mit der transzendenten Welt in den Mittelpunkt. Demgegenüber bedeutet Politik das Reagieren auf die jeweils zu einem bestimmten Zeitpunkt gegebenen Bedingungen der umgebenden Welt. Diese beiden Pole können nicht unabhängig voneinander gesehen werden; Politik bestimmt die Gestaltung von Ritualen wie auch Rituale zum Thema der Politik werden können. In meinem Beitrag geht es nicht um diese wechselseitigen Einflüsse auf der Ebene der Fakten, sondern um die Darstellung von Taten und Ereignissen in den Texten des frühmesopotamischen Herrschers zwischen politischer Historiographie und zeitlos ritueller Repräsentation. Dies beeinflusst freilich auch die Interpretation der Fakten.

¹Die Ergebnisse dieser Untersuchung stellte ich zuerst beim 28. Deutschen Orientalistentag in Bamberg (2001) in einer Sektion zu "Ritual und Geschichtsschreibung" vor; eine Kurzfassung der Ergebnisse erschien in *Archiv Orientalní* 70 (2002) 117-24. Barbara Nevling Porter war so großzügig, den Beitrag in ihren thematisch so nahe verwandten Arbeitskreis zu "Ritual and Politics" aufzunehmen. Für ihr freundliches Angebot und ihre Anregungen danke ich ihr sehr herzlich.

Bibliographische Angaben finden sich am Schluss des Kapitels. Die frühdynastischen Inschriften sind zitiert nach der Edition von Steible und Behrens 1982; sargonische bis altbabylonische Inschriften nach *Royal Inscriptions of Mesopotamia (= RIM)*. Dabei *RIME* 2 = Frayne 1993, *RIME* 3/1 = Edzard 1997, *RIME* 3/2 = Frayne 1997, *RIME* 4 = Frayne 1990, *RIMA* 1 = Grayson 1987. Dabei wird immer die bibliographische Angabe fortgelassen; also: "Urn. 51" statt "Steible und Behrens 1982, Urn. 51" bzw. "E3/2.1.1.20" statt "RIME 3/2.1.1.20" oder gar "Frayne 1997: E3/2.1.1.20".

1. Historische Darstellung in königlichen Texten

Königsinschriften und andere Texte des Herrschers stellen eine zentrale Quelle für eine Geschichtsschreibung des Alten Orients dar. Denn historisch relevantes Handeln vollbringt in der Welt des Alten Orients allein der Herrscher, aus seinen Taten konstituiert sich die Geschichte, die in seinem Namen festgehalten wird und die im kulturellen Gedächtnis fortlebt. Mit seinen Inschriften und den darin überlieferten Taten will sich ein Herrscher "einen Namen setzen" (Wilcke 1982: 42-45). Nur dafür, für "das Namen setzen", relevante Eigenschaften und Taten werden deshalb für die Darstellung in den königlichen Texten ausgewählt. Die in den Texten berichteten Taten stellen also nicht nur eine Quelle zu den dort beschriebenen Ereignissen dar, sondern sie zeigen auch unmittelbar die für den jeweiligen Herrscher bedeutsame Sicht auf seine Taten auf. In diesem Sinne bedeutet es mehr als nur eine verbesserte Quellenlage, wenn assyrische Annalen die Feldzüge nach Jahren oder Kampagnen geordnet beschreiben, während im Frühen Mesopotamien Bau- und Weihinschriften dominieren.² Hinter der geänderten Auswahl von Taten, die für eine schriftliche Darstellung geeignet sind, muss also eine andere Sicht auf die Welt stehen. Denn auch im Frühen Mesopotamien gehört die Politik mit diplomatischen Verhandlungen, Verträgen und Kriegen zu den wesentlichen Aufgaben des Königs, wie wir aus Andeutungen in königlichen Texten sowie insbesondere aus unabhängigen Zeugnissen wie Urkunden und Briefen wissen. Diese Diskrepanz zwischen den Fakten, nämlich den gesamten Aufgaben und Taten des Herrschers, und der Darstellung des Königtums in den Texten verdient genauere Betrachtung.

Die Annalistik assyrischer und vor allem hethitischer Könige gilt als ein wichtiges Zeugnis altorientalischer Historiographie außerhalb Israels (Cancik 1976). Wie ist demgegenüber das Frühe Mesopotamien zu beurteilen? Wie äußert sich hier Geschichte in den Königsinschriften? J. S. Cooper (1990: 48) betont, dass frühe mesopotamische Herrscher von Schlachten *und* von ihren kultischen Aufgaben berichten: "Mesopotamian inscriptions and year names reveal that the so-called religious activities were at least as important as were the military victories". Und weiter: "History is what the historian chooses to narrativize. When the ancients chose, they often described just those events that make moderns so impatient" (ibid.). Nach Cooper beträfe also der Unterschied die Auswahl der königlichen Taten, die "historisch berichtend" in den jeweiligen Texten wiedergegeben werden, pauschal gesagt eher Militärisches in Assyrien, eher Kultisches im Frühen Mesopotamien.

²Vergleiche die Charakterisierung von Königsinschriften als Quellen für Geschichtsschreibung etwa bei Van De Mieroop 1999: 26.

Diese Untersuchung setzt sich das Ziel, die Darstellung von Taten des frühmesopotamischen Herrschers in seinen Texten genauer zu untersuchen. Handelt es sich im Sinne von Cooper um eine Historiographie, die andere Schwerpunkte setzt? Wie wird vor der Annalistik in königlichen Texten das Zeitgeschehen in der Verschriftlichung konstruiert?

"Frühes Mesopotamien" bedeutet den Zeitraum vom Auftreten einschlägiger Texte in der Frühdynastischen Zeit bis zur altbabylonischen Zeit (Mitte III. Jahrtausend bis um 1600 v. Chr.), wobei ich mich auf die Zeit vor den Veränderungen des 18. Jahrhunderts konzentriere. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt im Zentrum der Keilschriftkultur im südlichen Zweistromland, in Babylonien.

Dabei ist von der gesamten Produktion an Texten im Namen des Herrschers auszugehen. Königsinschriften³ auf dauerhaften Inschriftenträgern sind für eine "ewige" Zukunft gedacht; die Götter und nachfolgende Herrscher sind mögliche Adressaten, aber hier wie bei anderen mesopotamischen Inschriften gewährleistet die Form des Textes in Material, Schrift und Sprache eine überzeitliche Präsenz, ohne an ein Publikum gerichtet zu sein.⁴ Königshymnen⁵ wurden zumindest an den Schreiberzentren lange tradiert und sollten laut Selbstaussage zum Preis des Herrschers gesungen werden.⁶ In knappster Form werden schließlich die jeweils wichtigsten herrscherlichen Taten, wie sie auch in Inschriften und Hymnen überliefert sind, in den Formeln der Jahresdaten zusammengefasst (z. B. "Jahr: König Šu-Suen, ..., erbaute den Šaratempel von Umma", oder "Jahr: König Šu-Suen, ..., zerstörte Simānum").⁷ Auf diese Weise werden Texte des Herrschers im gesamten Land weit verbreitet, denn jede Zeitbestimmung im Alltag erfolgt anhand der nach königlichen Taten benannten Jahre. Die auf jeden Fall ständig betroffenen Rezipienten der königlichen Datenformeln sind deshalb alle schriftkundigen Bewohner des Landes. Die Datenformeln bilden so die

³Übersicht bei Edzard und Renger 1980-83; vgl. Felber und Sallaberger 1998.

⁴Einige wenige Hinweise dazu: Zu Göttern als Adressaten s. van Driel 1976; zum nachfolgenden Herrscher Wilcke 1982; für die assyrischen Inschriften bezieht Galter 1988 die assyrische Intellektualität und Vertreter fremder Staaten als intendierte Adressaten ein. Zur Eigen-Wirkung des Textes vgl. Assmann 1991: besonders 86-88.

⁵Zitiert nach Black et al. 1998- (= ETCSL).

⁶Zur Abgrenzung und zum Kontext der Hymnen siehe Ludwig 1990: 41-74, Flückiger-Hawker 1999: 9-12, 68-91. Zur Verbindung der Aussagen von Hymnen, Inschriften und Datenformeln umfassend Frayne 1981.

⁷Frühdynastische Datenformeln bei Westenholz 1975: 115f.; sargonische bei Gelb und Kienast 1990: 49-61; Lagaš II und Ur III bei Sigrist und Gomi 1991: 317-29 (Liste); zu Isin und Larsa s. Sigrist 1988 bzw. 1990; zu Babylon I siehe Horsnell 1999. Zur historischen Aussagekraft und Auswertung von Datenformeln s. noch zum Beispiel Frayne 1981, Sallaberger 1999a: 132-78; Edzard 1957, Pientka 1998: 213-42.

wichtigste Textgruppe für die Verbreitung königlichen Selbstverständnisses im Lande.

Wie wird nun das erlebte Zeitgeschehen in diesen Texten des Herrschers dargestellt? Zuerst sind die markantesten Merkmale von Historiographie zu erfassen, die auch in kurzen Texten greifbar bleiben sollten. "Geschichtsschreibung" bedeutet "die literarische Darstellung geschichtlicher Handlungen", wobei bei "Handlungen" im Gegensatz zu den "Tatenberichten" mindestens zwei Beteiligten Aufmerksamkeit zukommt. "Nicht nur Aktion und Reaktion werden dargestellt, sondern auch die Gegenaktion des Partners, Bundesgenossen, Unterfeldherrn oder Gegners. Der Gegner ist nicht nur Objekt von Taten, sondern Mitwirkender in einer Handlung, die verschiedene Einzeltaten umgreift" (Cancik 1976: 11).

Unter den gesellschaftlichen Bedingungen Mesopotamiens wird immer eine Fokussierung auf einen Handlungsträger, nämlich den Herrscher, stattfinden. Das Merkmal von Geschichtsschreibung im engeren Sinne, dass die Handlung – im Sinne der Definition von Cancik – von mindestens zwei Akteuren getragen sei, wird sich hier von vornherein seltener finden. Wir müssen daher unter den Tatenberichten weiter zu gliedern versuchen, inwiefern eine literarische Erzählung "historiographische Elemente" aufweist oder nicht. Damit werden die Texte mit solchen historiographischen Elementen selbstverständlich nicht selbst zu Beispielen von Geschichtsschreibung. Doch es hilft, den großen Bestand der königlichen Texte vor allem aus dem Frühen Mesopotamien in dieser Hinsicht zu gliedern, Entwicklungen aufzuzeigen und damit auch eine Abgrenzung gegenüber den so andersartigen assyrischen Annalen zu bieten.

In historischer Darstellung steht der Herrscher zuerst als politisch Handelnder im Zentrum, insbesondere in seinen Auseinandersetzungen mit äußeren und deshalb wenn auch nicht immer gleichrangigen, so doch unabhängigen Gegenspielern. Historische Texte im weiteren Sinne beschäftigen sich mit bestimmten Ereignissen, die an Namen gebunden sind, mit einer historisch determinierten linear ablaufenden Zeit.⁸

Man wird auch bei der altorientalischen Annalistik auf jeden Fall das prägende Bild der wissenschaftlich darstellenden literarischen Prosa der griechischen und lateinischen Historiker verlassen müssen. Und selbstverständlich bildet der Herrscher in den Annalen immer ein fehlerloses Ideal, die so genannte 'historische Wahrheit' ist hier nicht gefragt. Auch werden die Handlungen nicht allein in der irdischen Welt verortet. Der assyrische König führt zum Beispiel seine Feldzüge im Namen des Gottes Assur durch, die göttliche Welt wirkt in die irdische hinein. Aber in der Beschreibung des ein-

⁸Am Rande sei bemerkt, dass es in diesem Rahmen nicht um ein so genanntes 'historisches Bewusstsein' und Zeugnisse dafür geht (vgl. nächste Fußnote).

zelenen Feldzugs wird dann das Geschehen historisch identifiziert: der Gegner erhält einen Namen; der Verlauf der Feldzüge, die Orte der Schlachten, die zerstörten Städte werden genannt; die Intentionen und Ziele des Gegners werden berücksichtigt, mögen sie auch in stereotyper Weise negativ bewertet sein; und die Unternehmungen können in der historischen Zeit verankert sein (zum Beispiel "in meinem ersten Regierungsjahr") und sie weisen eine zeitliche Abfolge von einzelnen Ereignissen auf.

Das Interesse gilt der Darstellung in den Texten des Herrschers. Deshalb werden auch die Texte, die gemeinhin mit Historiographie im Frühen Mesopotamien in Verbindung gebracht werden, ausgeschlossen sein: die Sumerische Königsliste als Chronik, die nicht die Taten eines einzigen Herrschers beschreibt, oder sumerische Dichtungen wie "Fluch über Akkade" oder die "Klage über Sumer und Ur", wo nicht unmittelbar der auftraggebende Herrscher, sondern das erzählte Ereignis im Zentrum steht.⁹

Zusammenfassend sollen im folgenden die erzählenden Texte früher mesopotamischer Herrscher daraufhin untersucht werden, ob sie die grundlegenden Elemente historiographischer Erzählweise aufweisen oder ob sie *prinzipiell* eine andere Sicht auf ihre Welt wiedergeben. Grundlegendes historiographisches Element ist die präzise Identifikation der Beteiligten, von Ort und Zeit der Handlung, es geht also um Eigennamen und Zahlen; des weiteren können dann Motive und Beweggründe von mehreren Handlungsträgern hinzukommen.

2. Zur Entwicklung historischer Darstellung im Frühen Mesopotamien

Herrscherinschriften tauchen erst relativ spät in der keilschriftlichen Dokumentation auf. Die Dichte an Funden und das gehäufte Auftreten von Königsinschriften dann in der Frühdynastisch III-Zeit an mehreren Orten lassen Fundzufall allein als Erklärung ausschließen. Erst in der ausgehenden frühdynastischen Zeit bieten Königsinschriften mehr als die Identifikation durch Namen und Titel. Sobald über die Identifikation hinaus Ereignisse und Taten beschrieben werden, kann zwischen einer dominant "rituellen" beziehungsweise "politischen" Darstellung unterschieden werden.

⁹Historiographie und historisches Bewusstsein vor allem anhand literarischer Texte und in Hinblick auf das Verhältnis von Geschichte zu Mythos behandeln unter anderen Krecher und Müller 1975, Grayson 1980, Wilcke 1982, Hallo 1983, Renger 1996, Michalowski 1999, Wilcke 2001. Dieser Aufsatz entstand nicht zuletzt in Auseinandersetzung mit diesen Arbeiten, den Aufsätzen in den von Raaflaub 1993 und Gehrke und Möller 1996 herausgegebenen Sammelbänden, Assmann 1997, oder anderen hier nicht genannten Werken, die insgesamt halfen, das Thema und die spezifische Fragestellung zu finden und einzugrenzen.

Das wichtigste fröhdynastische Corpus bilden die Inschriften aus Girsu. Dass mit Ur-Nanše von Lagaš eine ungebrochene Reihe von Inschriften an diesem Ort beginnt, werte ich als Hinweis, dass wir mit diesem Herrscher tatsächlich die Anfänge dieser Textgattung in Lagaš vor uns haben. Dieses Corpus wird im folgenden immer den Ausgangspunkt der Untersuchungen darstellen.

2.1. Inschriften mit primärem Bezug auf historisch-militärische Ereignisse

Am wichtigsten für die Beurteilung von historiographischen Tendenzen ist die Schilderung von Auseinandersetzungen, wenn ein Gegenspieler mit seinen Aktionen auftritt. Im folgenden Überblick verzichte ich darauf, Erzähltechniken herauszuarbeiten, sondern konzentriere mich auf präzise Angaben, die ein historisches Geschehen identifizieren: Namen von Personen und Orten, nicht nur Ländern,¹⁰ Zeitangaben und Zahlen, dann auch gelegentlich, ob die Aktion vom Gegner getragen wird oder ob durch Zitate in direkter Rede das Geschehen vergegenwärtigt wird.

Hier sind zuerst die Inschriften zu nennen, die sich primär auf die historisch-militärischen Ereignisse beziehen. Dazu gehören die offensichtlich aus Anlass des Grenzstreites zwischen Lagaš und Umma gestifteten Denkmäler, später die Siegesstelen und -statuen der altakkadischen Herrscher und ihrer Nachfolger, die vor allem dem Götterherrscher Enlil geweiht werden, und von denen sich jüngere Abschriften erhalten haben.

Die präargonischen Inschriften zeigen bekanntlich Ansätze zu einer Geschichtsschreibung, die den Gegner als gleichwertigen Aktanten zeigt. Die ältesten Inschriften von Ur-Nanše stehen mit ihren simplen parallel gebauten Sätzen sicher ganz am Anfang der Textgattung. Dies mag der folgende Text über die Auseinandersetzung mit Umma illustrieren, der einzige Text Ur-Nanšes, der sich auf militärische Auseinandersetzungen bezieht (Urn. 51 Rs.):

[Der Mann?] von Lagaš ist gegen den Mann von Ur und gegen den Mann von Umma in die Schlacht gezogen.
 Der Mann von Lagaš hat den Mann von Ur besiegt.
 Mu-[...] und Ensi-magur hat er ergriffen.
 Amabara(ge)si und Dubgal, die Hauptmänner, hat er ergriffen.
 Pa-ursağ, Sohn von U₂.U₂.U₂, [hat er ergriffen].
 [PN], den Hauptmann, hat er ergriffen.
 Leichenhügel hat er aufgeschüttet.
 Den Mann von Umma hat er besiegt.
 Lupa und Billala, die Hauptmänner, hat er ergriffen.

¹⁰Interessanter Weise bedeutet es einen markanten Unterschied, ob ein Gegner nur mit Ländernamen vage bezeichnet wird oder ob Städte als Orte genannt sind.

Pabilgaltuku, den Stadtfürsten von Umma, hat er ergriffen.
Uršaġgigir, den Hauptmann, hat er ergriffen.
Hursaġšemah, den Großkaufmann, hat er ergriffen.
Leichenhügel hat er aufgeschüttet.
Der/den Mann von Umma (Text bricht ab.)

Die Kontrahenten sind beide nicht namentlich, jedoch in gleicher Weise bezeichnet. Die Gefangenen werden einzeln namentlich aufgezählt. Wie wir noch sehen werden, ist übrigens derselbe Stil der einfachen parallelen Sätze auch für die Bauinschriften Ur-Nanšes charakteristisch.

Der Stil ändert sich rasch, doch nehmen nach wie vor die militärisch-politischen Auseinandersetzungen einen wichtigen Platz im Corpus von Lagaš I ein. Als ein wichtiges Beispiel sei die Geierstele Eanatums (Ean. 1) zitiert, in der Eanatum unter anderem von seiner Verwundung berichtet (Ean. 1 ix); eine solche Aussage wäre etwa bei einem Ur III- oder Isin-Herrscher undenkbar. Bei seinem Nachfolger Enanatum I. erklärt der feindliche Stadtfürst von Umma in zitierter Rede seinen Anspruch auf das umstrittene Gebiet (En. I 29 viii 5-6. ix 8), und gerade die Tonkegel Enmetenas (Ent. 28/29) mit der Generationen zurückreichenden Vorgeschichte, der Schilderung des Schicksals des Stadtfürsten von Umma und genauen Angaben zu den betroffenen Ländereien stellen ein herausragendes Beispiel dieser frühen historischen Texte dar (s. Cooper 1983).

Ein Beispiel aus diesem Text, dem Konflikt um Ländereien, für die Umma Abgaben an Lagaš zahlen musste (Ent. 28 ii 27-iii 15 = 29 iii 11-iv 7):

Weil er ihm (= Enmetana) das Getreide nicht mehr erstatten wollte, hat Urluma, der Stadtfürst von Umma, dem Grenzgraben des Niġirsu und dem Grenzgraben der Nanše das Wasser entzogen; an die Stelen dort hat er Feuer gelegt und sie ausgerissen. Die (dort) ausgerichteten Postamente der Götter, die auf dem Namnundakigara errichtet waren, zerstörte er. Fremde verpflichtete er sich. Den Grenzgraben Niġirsus überschritt er hierher.

Enanatum, der Stadtfürst von Lagaš, hat mit ihm auf der Ugiga-Flur, dem Feld Niġirsus, die Waffen gekreuzt. Enmetana, der geliebte Sohn des Enanatum, hat ihn besiegt. Urlumma entzog sich ihm.

Es folgt die weitere Entwicklung in Umma, der Tod Urlumas, die Leichenberge seiner Leute, die Amtsübernahme durch den Tempelverwalter II.

Die Initiative geht also vom namentlich genannten Gegner Urluma aus, seine Aktionen sind in zeitlicher Abfolge dargestellt, zu den Ereignissen werden präzise Ortsangaben gegeben. Insbesondere die Angabe von Motiven des

Gegners und Rückblenden verleihen diesem und vergleichbaren Texten den historiographischen Charakter. Um keinen falschen Eindruck aufkommen zu lassen, sei darauf hingewiesen, dass die frühdynastischen Herrscher auch von ihrer Erwählung durch die Götter und den göttlich getroffenen Entscheidungen berichten. Aber dies unterscheidet sie nicht von den späteren Texten.¹¹

Wie anders hingegen präsentiert sich der letztlich siegreiche Lugalzagesi von Umma und Uruk, der auf seinen Herrschaftsbereich anspielt, dabei aber keinen historischen Ablauf schildert, keine Namen bietet, und das in den Steinvasen, die er Enlil in Nippur weihet, vielleicht ja aus Anlass seines Sieges.

Wieder ein Beispiel daraus (Luzag. I i 36-ii 11):

Als Enlil, der König aller Länder, dem Lugalzagesi das Königtum des Landes gegeben hat, die Augen des Landes auf ihn gerichtet hat, die Fremdländer ihm zu Füßen gelegt, sie ihm von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang unterworfen hat, da hat er (= Lugalzagesi) (die Wege der Länder an) Euphrat und Tigris – jeweils vom unteren Meer bis zum oberen Meer – zu ihm (= Enlil) ausgerichtet.

Urukagina¹², der lagašitische Gegenspieler Lugalzagesis, berichtet vom Grenzstreit mit Umma in historischer Weise mit Rückblick auf die Vorgeschichte (Ukg. 6 iv). Doch mit seiner "Klage" (Ukg. 16) führt er das passive Erleiden einer Katastrophe ein, die die Niederlage gegen einen menschlichen, prinzipiell ja gleichwertigen Gegner geradezu als unausweichliches Schicksal darstellt, so wie dies später in den Städteklagen der Fall sein wird.

Die historische Beschreibung erlebt noch einen Höhepunkt unter den Königen von Akkade, wo nicht nur Namen genannt und Zahlen angegeben werden, sondern auch die Handlung beim Gegner beginnen kann. So beginnt eine Inschrift Narām-Suens nach knapper Anrufung der Götter und der königlichen Titulatur folgendermaßen (E2.1.4.6 i 1'-11"):

In Kiš erhob man Iphur-Kiši ins Königtum und in Uruk erhob man Amargirid ebenso ins Königtum. Iphur-Kiši, der König von Kiš, zog gegen mich und hat die Orte (Liste von ONN) [aufgeboten]. ... Zwischen TiWA und Urum in der Flur des Sin hat er Stellung bezogen und den Kampf abgewartet.

¹¹Dazu Wilcke 1993: 35.

¹²Diese Namensform entspricht sicher nicht der sumerischen Lesung (wahrscheinlich "Iri'enimgena"); ich gebrauche sie als die zumindest in den Abkürzungen seiner Inschriften (wie "Ukg. 6") weiter lebende Namensform, so wie wir vergleichbar von Sargon oder Asarhaddon sprechen.

Wieder sind die Rebellen mit Namen bezeichnet, sie beginnen die Handlung, der Ort der Schlacht wird angegeben, es folgen auch Angaben zur Anzahl der Gefallenen und Gefangenen. Hervorgehoben seien als historiographische Elemente bei Narām-Suen Wegbeschreibungen oder Selbstgespräche.¹³ Die Beteuerungsformel "es sind gewiss keine Lügen, es ist rechtens (berichtet)" (z. B. E2.1.3.1: 51f.) unterstreicht das Interesse des altakkadischen Königs an Ereignisgeschichte als Thema seiner Inschriften.¹⁴

Ähnliche Elemente findet man beim Gutäerkönig Erridu-pizir (E2.2.1.3), wenn er beschreibt, wie er in sechs Tagen im Gebirge auf den namentlich genannten Pässen und Gipfeln die flüchtigen Feinde einholt (E2.2.1.3 x 2'-14'):

[.] und ging in seinen Pass hinein. Erridu-pizir, der Mächtige,
folgte ihm und eroberte den Pass des Nuhpir-Berges. Den AmNili,
den ..., schlug er an seinem Gipfel nieder.

Aus der nachfolgenden Lagaš II-Zeit sind zahlreiche Inschriften erhalten, doch wird hier praktisch nie die politische Geschichte thematisiert. Aufgrund der reichen Textfunde im Hauptheiligtum des Staates, des Eninnu von Girsu, dürfte es sich kaum um einen Zufall der Überlieferung handeln. Die Stelen Gudeas (Suter 2000) und Ur-Nammas (E3/2.1.1.22) sind jedenfalls nicht mehr kriegerischen Taten gewidmet.

Der lange Text von Gudeas Statue B bietet keine identifizierenden Angaben zur Zeitgeschichte, obwohl an prominenter Stelle angeführt wird, der Stadtfürst habe nach seinem Sieg über Anšan und Elam die Beute dem Gott Ningirsu geweiht (E3/1.1.7.StB vi 64-69). In seiner Standard-Statuen- und Steleninschrift vermerkt demgegenüber Maništušu, dass "sich 32 Städte jenseits des Meeres zur Schlacht zusammengetan" hatten (E2.1.3.1), und auf der fragmentarischen Basis einer Diorit-Statue berichtet Narām-Suen, er habe "MaNIum, den Herrscher von Magan, gefangen genommen" (E2.1.4.13 ii 4-7).

Ebenfalls Weihungen aus Anlass von militärischen Erfolgen finden sich unter den Stelen des Ur III-Königs Šu-Suen, von denen Abschriften, die so genannten "Historical Collections", überliefert sind (E3/2.1.4.1 bis 9). Šu-Suen nennt zwar – und das wird sich auch später nicht ändern – die besiegten Länder, doch fehlen geographische Angaben zum Feldzug, wie wir sie noch in der Akkade-Zeit und bei Erridu-pizir kennen; Zeitpunkt und Zeitdauer

¹³S. insbesondere den von Wilcke 1997 neu bearbeiteten Narām-Suen-Text.

¹⁴Es soll hier, wie immer wieder zu betonen ist, nicht die Glaubwürdigkeit dieser Nachrichten diskutiert werden, sondern es ist herauszuarbeiten, ob der Herrscher überhaupt historische Taten zum Thema seiner Texte macht.

bleiben ungenannt, dem Gegner werden keine Namen zugestanden.¹⁵ Selbst als die an den Herrscher von Simānum verheiratete Königstochter mit ihrem Mann vom Thron vertrieben wird, bevor Šu-Suen die Rebellen schlägt und sie wieder in das Amt einsetzt (E3/2.1.4.1), kann das Šu-Suen ohne jeden Namen schildern. Es verwundert nicht, dass hier die Gegner nicht als gleichrangige Akteure auftreten, sondern als anonyme Masse und als Objekte königlichen Handelns. Im Gegensatz zu Narām-Suen wird nun auch keine direkte Rede zitiert.¹⁶ Ein kleiner Ausschnitt des Textes sei zur Illustration der Erzählweise vorgestellt (E3/2.1.4.1 iii 26-iv 1):

Seine (=Šu-Suens) Tochter gab [*man*] als Braut nach Simānum. Simānum, Habūra und ihre Länder trotzten feindlich dem König. Seine Tochter vertrieben sie aus ihrer Wohnung. Die Amurriter, die [...], Tidnum und Jamadium zogen gegen ihn, ihre Könige traten ihm in Schlacht und Kampf gegenüber. Durch die Kraft Enlils, seines Herrn, *hat* er in Schlacht und Kampf [*gesiegt*].

Aus den Königsinschriften von Isin und Larsa verschwinden weitgehend historische Handlungsdarstellungen; nur in seltenen Ausnahmen wird überhaupt ein Name des Gegners genannt.¹⁷ Dabei ist aber das Corpus der überlieferten Inschriften nicht so gering, dass allein Fundzufall geltend gemacht werden könnte. Und schon die aufgrund der Urkundendatierungen festgestellten Wechsel der Stadt Nippur zwischen Isin und Larsa zeigen, dass beide Seiten militärische Erfolge hätten aufzeigen können.

Neben die Stelen und Statuen tritt zu Beginn der Ur III-Zeit die neu etablierte Gattung der Königshymnen als ausführlichste Textgattung.¹⁸ Als eine Art Vorläufer, vermutlich eine Stelenabschrift, kann der Text Utu-heğals von Uruk über den Sieg gegen die Gutäer gelten (E2.13.6.4). Und hier wird in einem literarisch gestalteten Text der feindliche König Tirigan namentlich genannt, der Zug des Königs beschrieben, die einzelnen Tage vermerkt, die Handlung durch zitierte Rede und Gebete vergegenwärtigt. Dabei spielt der Text nicht allein auf der Ebene menschlicher Taten, sondern bilden gerade

¹⁵Einzig der Gegner Indasu ist genannt in E3/2.1.4.5: 37. Namen begegnen auch in den Beischriften in E3/2.1.4.3, die aber nicht zum eigentlichen Text gehören. Historische Ereignisse werden in der Ur III-Zeit zudem im Prolog des Codex Ur-Namma thematisiert (E3/2.1.1.20: 75-78: Namhani, Ensi von Lagaš) sowie in einer womöglich Ur-Namma zuzuschreibenden historischen Inschrift (E3/2.1.1.29: Puzur/Kutik-Inšušinak von Elam).

¹⁶Vgl. auch die Weihung eines Gefäßes aus Kriegsbeute bei Ibbi-Suen E3/2.1.5.2 und 3.

¹⁷Šilli-Eštar bei Kudurmabuk E4.2.13a.1; IRnene, König von Uruk bei Rim-Sin E4.2.14.8-10. Die historischen Fragmente Hammurapis, E4.3.6.5 und 6, die Šilli-Sin von Ešnunna nennen, sind schwer einzuordnen; vgl. unten Anm. 22.

¹⁸Zum Verhältnis der Textsorten ausführlich Flückiger-Hawker 1999: 78-85.

das göttliche Wirken und insbesondere die Gebete Utu-heğals ein wichtiges Thema.

Doch wieder wird die historische Darstellung in der weiteren Entwicklung nicht verfolgt.¹⁹ Obwohl in den Königshymnen, wenngleich selten, kriegerische Themen behandelt werden können, so ist dabei in der Regel jede historische Verortung des Geschehens mit Hilfe von Namen von Personen oder Orten, von Zeitangaben oder gar Handlungsabläufen vermieden. Das wohl beste Beispiel hierfür ist die Hymne Šulgi D (Klein 1981), eine Komposition von 397 Zeilen, die den Krieger Šulgi als Rächer Sumers beschreibt. Der Gegner wird als "Gutium" bezeichnet, wobei offen bleiben muss, ob dies das Volk oder Land der einst in Sumer herrschenden Guti bezeichnet oder als metaphorische Bezeichnung für ein bestimmtes Land gebraucht wird.²⁰ Der Verlauf des Feldzugs, die Identität des feindlichen Herrschers, Zeitpunkt und Zeitdauer, Zahlen von Gefangenen und Gefallenen, dies alles suchen wir vergeblich. Aufgrund dessen ist das historische Ereignis, auf das die Hymne Šulgi D anspielt, noch nicht zweifelsfrei innerhalb der Regierungszeit Šulgis zu bestimmen, obwohl alle 48 Jahresdaten bekannt sind. Einige Zeilen aus der Willenserklärung Šulgis, die dann durchgeführt und im Text sinngemäß wiederholt wird, seien zitiert; es sind dies die Zeilen um die "Benennung" des Feindes (Šulgi D 218-22, 228-31, 234, zitiert nach der Edition von Klein 1981):

Ich, der König, will meine Stadt rächen!
 Was in Sumer zerstört wurde, das will ich auch im Fremdland
 zerstören!
 Dieser Stadt Götter will ich auf den Weg schicken.
 Dessen gutgesinnten Daimon, dessen gutgesinnten Genius will ich
 beiseite schaffen!
 In dessen ordentlichen Feldern, leuchtend vor Getreide, will ich
 lange Gräser wachsen lassen!
 ...
 Ich, der König, wenn ich die Städte zerstört, die Mauern
 umgeworfen,
 das Land ... als Flut erschreckt,

¹⁹Eine einzige Ausnahme scheint die "Hymne B" des ersten Isin-Herrschers Išbi-Erra zu bilden (auf diesen Text hat mich Pascal Attinger hingewiesen, wofür ihm herzlich gedankt sei). Im Anschluss an die Erörterung von Vanstiphout 1989-90 beruht allerdings die Bezeichnung als "Hymne" vor allem auf der Gliederung in Liedabschnitte. Der Text lässt sich damit vielleicht, trotz dieser Gliederung, mit einer kleinen Gruppe historischer Texte wie Ur-Namma E3/2.1.1.19 und Hammurapi E4.3.6.5 und 6 vergleichen, deren korrekte Bestimmung noch aussteht. Diese besonderen Texte stören aber das hier gezeichnete Bild nicht, das versucht, die Entwicklung innerhalb bestimmter Textgruppen des Herrschers nachzuvollziehen.

²⁰Zu Gutium als Bezeichnung für Feinde Sumers s. Hallo 1970-75.

den Samen von Gutium wie die Gerste in der Erdkrume verstreut,
den Triumph Enlils erreicht habe,

...
will ich Erz und Lapislazuli des Gebirges in Säcke packen.

Die literarisch-'zeitlose' Diktion der Königshymnen beeinflusst ihrerseits die Inschriften der Könige insbesondere von Larsa und auch Babylon, wenn sumerische Hymnen wieder langsam verschwinden.²¹

Personennamen und Zeit- und Ortsangaben bei Schlachten begegnen dann wieder in der späteren altbabylonischen Zeit.²² Ebenso findet man historiographisch beschreibende Abschnitte bei Herrschern, die nicht in der Tradition der Sumerischen Königsliste stehen, vor allem in den Gebieten außerhalb des babylonischen Kernlandes wie in Mari oder in Simurru.²³

Fassen wir zusammen: Nach den tastenden Anfängen unter Ur-Nanše entstehen im frühdynastischen Lagaš Inschriften mit ausgefeilten historiographischen Berichten. Solche erzählenden Texte, die die Taten in ihrer irdischen Welt mit präzisen Angaben verankern, sind unter der Dynastie von Akkade üblich und begegnen noch vereinzelt bei den Guti-Königen und Utuheğal von Uruk. Obwohl von den Dynastien von Ur III, Isin und Larsa ungleich mehr Texte überliefert sind, fehlen nun solche Berichte mit identifizierenden präzisen Angaben. Die vereinzelt historisch erzählenden Berichte nach Akkade treten gehäuft bei Neuanfängen von Dynastien auf, etwa bei Utuheğal von Uruk (der keine Dynastie begründen konnte) und Ur-Namma von Ur.

2.2. Bautätigkeit als Bericht oder Dedikation

Würden wir diesen Überblick auf die Darstellung politisch-militärischer Ereignisse beschränken, könnte man mit Recht einwenden, dass die Analyse zu

²¹Flückiger-Hawker 1999: 84 f. – Zahlen in Inschriften von Larsa sind die Preisangaben und die Angaben des täglichen Lohnes für Arbeiter.

²²Beispiele: Hammurapi-Inschriften (aus der späteren Phase seiner Regierungszeit) mit Filiation und Benennung eines Baus für Šin-muballit (E4.3.6.7) oder Hinweis auf Sumula'el als Bauherr (8, 9); ähnliche Verweise auf frühere Bauherrn bei Samsu-iluna (E4.3.7.2 und 5), Abi-ešuh (E4.3.8.1) oder z. B. bei Šamši-Adad (A.0.39.1 und 2 in *RIMA* 1); s. dazu sogleich in 2.2.; bei Samsu-iluna Schlacht gegen den namentlich genannten Rim-Šin (II.) (E4.3.7.7: 92 ff.; vgl. auch 8).

²³Zum Beispiel die Kämpfe des Jahdun-Lim von Mari (E4.6.8.2:67-91) mit Zeitangabe, namentlich genannten Gegnern, Hilfstruppen, Ort der Schlacht, Zerstörung einer näher bestimmten Stadt (ibid. 92-98); Zimri-Lim E4.6.12.1 (Gegner Išme-Dagan, Schlachtort); Ašdūni-iarim von Kiš E4.8.1.1 und 2 (Zeitangaben, aber Gegner nicht benannt); Iddin-Šin von Simurru E4.19.1-3 (in Weihinschriften in knapper Beschreibung Gegner namentlich genannt); für Assyrien insbesondere die ungewöhnliche Puzur-Šin-Inschrift A0.40.1001 (als Gegner Asinum, Sproß des Šamši-Adad, genannt); die noch unveröffentlichte Stele des Dāduša von Ešnunna E4.5.19.1.

sehr von einem nicht hinterfragten Vorverständnis von Geschichte bestimmt sei (so Cooper 1990). Die große Anzahl von Bau- und Weihinschriften allein zeigt schon den Rang von Bauten und Kultgegenständen im Verständnis der damaligen Herrscher.

Wieder fragen wir nach der Darstellung von Bautätigkeit und Weihung in den Texten. Handelt es sich nur um eine andere Wahl des Sujets, eine Beschreibung eines Tempelbaus an Stelle eines Feldzugs? Wird also in den Inschriften ein Bau historisch dargestellt, als ein von Menschen geschaffenes Bauwerk an einem präzise bestimmten Ort, mit seiner Geschichte, dem Verlauf der Bauarbeiten, usw.?

Am Anfang stehen auch hier die Inschriften Ur-Nanšes von Lagaš, die sich zum größten Teil Bauten widmen. Ein Beispiel möge das illustrieren (Urn. 25 i 1-iii 1):

Ur-Nanše, der König von Lagaš, der Sohn des Gu.NI.DU, Sohn von Gur.SAR,
hat den Tempel der Nanše gebaut;
(die) Nanše-(Statue), die gewaltige Herrin, hat er geschaffen;
das Heiligtum von Girsu hat er gebaut;
(die) Šulšaga-(Statue) hat er geschaffen;
(den) Ibgal(-Tempel) hat er gebaut; usw.

Wie beim militärischen Bericht (s. oben Urn. 51) werden einfache Sätze (Direktes Objekt – Verb) parallel aneinandergereiht. Die einzelnen Arbeiten stehen gleichsam als Tatenberichte nebeneinander.

Von Ur-Nanše ist eine einzige Weihinschrift überliefert (Urn. 47):

Der (Göttin) Bawu
hat Ur-Nanše, der König von Lagaš, der Sohn des Gu.NI.DU,
(dies) geweiht.

Dieses Formular der Weihinschrift, bei der die Gottheit am Anfang steht, dominiert von nun an die Inschriften der Könige. Damit verschiebt sich aber die Aussage: stand zuerst die Handlung im Vordergrund, handelt es sich nun um eine Dedikation (des Bauwerks, des Kultgegenstandes) an die jeweilige Gottheit. Die Grundelemente des Formulars, Gottheit, Name des Herrschers und Bauwerk, können alle durch appositionelle Fügungen erweitert, Temporalsätze können eingeschoben werden. Diese Möglichkeiten von Expansion werden aber nicht genutzt, den Bau in historischer Weise zu identifizieren, indem etwa Vorgängerbauten genannt wären, andere Personen als der Herrscher planend beitragen, die Lage, Form und Größe des Baus oder Zeitpunkte oder die Dauer der Arbeiten angegeben wären. Der ausführlichste Baubericht, die Zylinder Gudeas, sind das eindrucksvollste Beispiel dafür:

der gesamte Text kreist um die drei Elemente Gott, Herrscher und Tempel (Suter 2000: 114), es fehlen präzise Angaben zu Zeit und Ort, stattdessen werden vage Hinweise gegeben, die auf die historische Begebenheit verweisen, aber eine Identifikation verhindern. Dass trotz der äußerst günstigen Quellenlage so wenig Konkretes über Gudea und sogar den Tempel Eninnu bekannt ist, liegt also wesentlich in dieser vagen, nicht historischen Darstellungsweise begründet.

Die Bau- und Weihinschriften bleiben im Frühen Mesopotamien diesem Prinzip treu, die Epitheta sind den zu rühmenden Eigenschaften von Gott, Herrscher und Bau bzw. Weihobjekt gewidmet. Ein deutliches Beispiel dafür entstammt einem von mehreren Texten Warad-Sins zum Bau der Stadtmauer von Ur (E 4.2.13.20: 14-20):

Bei Nanna, meinem Herrn, der mir meine Worte gut gelingen lässt, habe ich angesucht, um Ur zu erweitern, sein Geviert zu vergrößern, sein Fundament zu *vergrößern*, dass es (= Ur) einen großen Namen erhalte.

Die Textpassage beschreibt das Bauvorhaben und die Intentionen des Bauherrns, sie stellt das Bauobjekt in den Vordergrund, und doch fehlt als wesentliches Element historiographischer Darstellung eine Identifikation in Raum und Zeit.

Der entgegengesetzte Fall zeigt, dass auch Bauinschriften historisch formuliert sein können, indem dem Bau eine Geschichte gegeben wird, Vorgängerbauten genannt sind, Bauteile identifiziert werden.²⁴ Als Beispiel dafür, das bezeichnender Weise nicht aus Babylonien stammt, sei aus der Inschrift Šamši-Adads zum Bau des Istar-Tempels von Ninive zitiert (A.0.39.2 i 7-ii 6):

Der Tempel Emenu'e, der auf dem Gelände des alten Tempels Emašmaš liegt, den Maništišu, der Sohn des Sargon, König von Akkade, gebaut hatte, war verfallen. Den Tempel, den seit dem Ende von Akkade bis zu meiner Königsherrschaft, bis zur Einnahme von Nurrugi, – 7 *Menschenalter* waren da vergangen – den unter meinen königlichen Vorgängern keiner gebaut hatte, [...] und die Ziqqurrat, einen großen ..., dessen Werk größer als der vorangehende ist, habe ich kunstfertig gebaut.

²⁴Vergleichbar sind in ihren präzisen Angaben die großen Bauinschriften der altassyrischen Herrscher von Assur Erišum A.0.33.1 und Ilušumma A.0.32.2. In assyrischen Bauinschriften wird der Bau als Tat des an den Textanfang gestellten Königs dargestellt, nicht als Weihung wie in Babylonien.

Solche Angaben über die Baugeschichte wird man in den zahlreichen Bau- und Weihinschriften des Frühen Mesopotamien vergeblich suchen.²⁵ Erst ab Hammurapi von Babylon begegnen erstmals Hinweise auf Vorgängerbauten.²⁶

In den frühesten Bauinschriften können hingegen die mit dem Bau beauftragten Personen genannt sein: so im frühdynastischen Lagaš bei Enanatum I. der Sohn seines Bruders Eanatum, Lummatu (En. I 10), bei Enmetena der Tempelverwalter Niḡirsu (Ent. 16), bei Narām-Suen der zuständige Tempelverwalter (E2.1.4.9 und 14).

Bei Baumaterialien sind Zahlenangaben länger möglich; dafür einige Beispiele: Entemena baut ein Stauwehr zu 1840 Kor aus 648.000 Backsteinen (Ent. 35), Urukagina eines zu 1820 Kor aus 432.000 Backsteinen (Ukg. 7); in den Inschriften von Lagaš II bietet Ur-Bawu Zahlen zu den Mauern (E 3/1.1.6.5), Gudea gibt die Länge von Balken an (E3/1.1.7.StB iv 30-34); Ur-Namma von Ur nennt die Maße von Feld und Deich bei einem Drainagekanal (E3/2.1.1.19). Aber selbst solche Angaben fehlen in den Inschriften von Isin und Larsa. In den Bauinschriften der Larsa-Herrscher bieten die idealen Preisangaben und Arbeiterlöhne die einzigen Zahlen, die jedoch nicht zu einer historischen Identifikation der Handlung beitragen.²⁷ Immerhin wird dort gelegentlich auf die Dauer von Bauvorgängen verwiesen ("ein Jahr Ziegel gebrannt" bei Šin-iddinam, E 4.2.9.6: 35-37; bei Warad-Šin "innerhalb von 5 Monaten Ziegel geformt" E 4.2.13.21: 80-81).

Königliche Texte, die juristisch relevante Tatbestände aufführen, müssen freilich immer genaue Angaben geben, Zahlen und Maße, Ortsangaben. Dazu zählen Grenzziehungen, die Grenze von Šara (Luzag. 2) und der Katastertext Ur-Nammā (E3/2.1.1.21), Stiftungen von Opfern für die Statue²⁸ oder von Pfründen für Amtsträger²⁹, Rechtssatzungen (Reformtexte Urukaginas; Codex Ur-Namma, Codex Lipit-Eštar, Codex Hammurapi).

Zusammenfassend bleibt hervorzuheben, dass das im Frühen Mesopotamien weitverbreitete Schema der Weihinschrift nicht die älteste Form einer Bauinschrift darstellt, wengleich sie rasch alle anderen Formen verdrängte. Die Erweiterungen des Grundschemas wurden aber nicht für eine

²⁵Die einzige Ausnahme bildet die Weihung von Enlil-bāni für Ninlil (E4.1.10.11) mit der Erklärung, dass König Iddin-Dagān 117 Jahre zuvor zwei Statuen verfertigt, aber sie nicht nach Nippur gebracht habe. Die Angabe des Königsnamens und der Zeitdauer ist im Corpus der Bau- und Weihinschriften von Ur III, Isin und Larsa singular.

²⁶E4.3.6.8-9: Sumula'el als früherer Bauherr des Zababa-Tempels von Kiš; vgl. auch 7 mit der Namengebung für Dūr-Šinmuballit. Bei Samsuiluna: in E4.3.7.2 Šinmuballit als früherer Bauherr, in 5 (akk. 48-51) Sumula'el; bei Abi'ešuh in E4.3.8.1 Hammurapi.

²⁷Ähnlich in Isin bei Enlil-bāni die Reduktion von Abgaben und Arbeitsdienst, E4.1.10.1001.

²⁸Gudea E3/1.1.7.StB; Šin-iqīšam E4.2.11.1.

²⁹Gudea E3/1.1.7.StR; Šulgi E3/2.1.2.2031; Warad-Šin E4.2.13.15.

historiographische Narrative genutzt, wenngleich ein Bau ebenso als historisches Monument (oder auch als konkreter Bau mit seinen Einzelteilen) dargestellt werden könnte. Dies ist aber erst am Ende der altbabylonischen Zeit und außerhalb von Babylonien der Fall und später in Assyrien oder in neubabylonischen Königsinschriften weiter verbreitet.

2.3. Zeitangaben in Bau- und Weihinschriften

Bau- und Weihinschriften enthalten neben den festen Elementen (Gottheit, Stifter, Objekt, Verb) nicht selten eine Angabe zum Zeitpunkt des Baus oder der Weihung, indem ein besonderes Ereignis vermerkt wird. Solche Zeitangaben können sich auf dieselben Ereignisse wie die anschließend zu behandelnden Jahresdaten beziehen.

Betrachten wir wieder in einem raschen Überblick, ob sich bei den Zeitangaben Veränderungen feststellen lassen. Außenpolitische Taten und Ereignisse, Kriege, auch "Bruderschaft" mit dem König von Uruk, findet man in einigen altsumerischen Bauinschriften.³⁰ Ähnliche Beispiele konkreter historischer Ereignisse, dann aber nur noch von militärischen Erfolgen, kennt man ganz vereinzelt noch aus der Ur III- und der Larsa-Zeit.³¹

³⁰Ean. 2 iv 25-v 8 // 3 v 10-vi 5: "Im Jahr, als der König von Akšak sich erhoben hat, hat Eanatum (...) den König von Akšak bis nach Akšak zurückgeschlagen und vernichtet"; damals (u₄-ba): (es folgt der Bau eines Kanals). – Ean. 22-59: "Eanatum (...) hat das Land Elam besiegt, URUxA besiegt, Umma besiegt, Ur besiegt"; damals (u₄-ba): (Bau eines Brunnens für Ningirsu). – En. I 29 iii 5-vii 6 (Tonnägel): "Als er der Inanna das Ibgal gebaut hatte (und weiter Aufzählung von Kultbauten), für Ningirsu Umma aus der Hand weggeführt und in die Hand Eanatums gelegt hatte, – "; damals (u₄-ba): (es folgt die Auseinandersetzung mit Umluma von Umma). – Ent. 45-73 (Tonnägel; Bauinschrift für Inanna und Lugalemuš): "Damals (u₄-ba) haben Enmetena, der Stadtfürst von Lagaš, und Lugalkinešdudu, der Stadtfürst von Uruk, Bruderschaft geschlossen." – Ent. 79: (Tempelbauten, Entpflichtung (ama-gi₄) der Leute von Lagaš), "damals (u₄-ba) hat Enmetena dem Lugalemuš das Emuš von Badtibira, seinen geliebten Tempel, gebaut und wieder hergestellt. Den Kindern von Uruk, Larsa und Badtibira hat er ihre Entpflichtung festgesetzt. Der Inana hat er sie für Uruk gutgeschrieben, dem Utu für Larsa hat er sie gutgeschrieben, dem Lugalemuš für Emuš hat er sie gutgeschrieben." – Ukg. 6: (Grenzstreit mit Umma im Kontext der "Reformen").

³¹Narām-Suen E2.1.4.29: 9-13: "als die vier Weltgegenden auf einen Schlag gegen ihn revoltierten", da: Sieg, Zug ins Gebirge und Zedern für Inana-Tempel gefällt (Bauinschrift); vgl. E2.1.5.5 (Šar-kali-šarri); ähnlich E2.1.4.9. – Guti-Zeit E2.11.13: Lugalanatum, Stadtfürst von Umma, hat, "als Umma *geteilt* war (ba-ba-a) und 35 Jahre vergangen waren", den Tempel gebaut. – Šulgi: E3/2.1.2.33: "Als er das Land Kimaš und Hurti zerstört hat", legte er Kanal an. – Warad-Sin E4.2.13.3: 7-19: "Kudurmabuk (...), der das Heer von Kazallu und Mutiabal in Larsa und in Emutabala geschlagen hat, der auf Befehl Nannas und Utus Kazallu einnahm, seine Mauer niederwarf und es unterwarf", damals (u₄-bi-a): Tempelbau für Nergal. – Rim-Sin E4.2.14.8: 19-28 (// Inschriften 9 und 10): "Als er das Heer von Uruk, Isin, Babylon, Rapiqum und Sutium mit der Waffe geschlagen und in dieser Schlacht IRnene, den König von Uruk gefangen und wie auf eine Schlange den Fuß auf seinen Kopf gestellt hat," damals (u₄-ba): Tempelbau (8: Ninšubur in Ur; 9: Ninlil in Ur, 10: Ningišzida in Ur).

Innenpolitische Reformen, insbesondere Schuldenerlässe für die Bevölkerung, bleiben von den altsumerischen (Enmetena 35. 79, Urukagina 1-6) bis zu den Isin-Herrschern³² ein zwar nicht häufiges, aber erstaunlich konstantes Thema solcher Zeitangaben. Wie in Datenformeln können auch Bauten den Zeitpunkt eines anderen Bauwerks bestimmen;³³ auffälliger Weise ist diese Form in Inschriften der Isin-Larsa-Zeit nicht häufiger, sondern nun ebenfalls sehr selten und auf Kanalbauten beschränkt.

Dabei gibt es gerade in den Inschriften von Larsa durchaus temporale Angaben. Ein charakteristisches Beispiel von Sîn-iddinam von Larsa sei zitiert (E4.2.9.13: 22-25): Der Gott Nanna hat auf des Königs Gebet hin ihm die Feinde zu Füßen gelegt, das Fundament des Thrones von Larsa gefestigt, gute Herrschaft gegeben. "Nachdem er das gegen ihn rebellierende Land geschlagen, die Waffen seiner Feinde zerschlagen hat", da (u₄-bi-a) hat er auf Befehl Nannas die Mauer von Ur gebaut.

Sicher liegen hier kriegerische Ereignisse vor, die "Rebellion" verweist auf eine vom Gegner ausgehende Handlung; doch in der vagen Formulierung wird nicht einmal der Landesname, geschweige denn der Name des feindlichen Königs genannt oder gar der Ablauf der Auseinandersetzung behandelt.

Erste vergleichbare Darstellungsweisen findet man in der ausgehenden fröhdynastischen Zeit bei Lugaliginedudu und Lugalzagesi, dann bei Šu-Suen (E3/2.1.4.17), häufiger erst in der Larsa-Zeit.³⁴ Immer mehr werden hier die Götter zu den eigentlichen Handelnden, die ihrem treu ergebenen König die Herrschaft über das Land verleihen – und das auch in solchen Temporalangaben, die an sich die jeweilige Inschrift in ihrem historischen Kontext verorten.

Dabei sind, das kommt in den Belegen in den Anmerkungen kaum zum Ausdruck, die Inschriften der Herrscher von Isin und Larsa nicht nur zahlreicher überliefert, sondern auch recht umfangreiche Texte. Die Texterwei-

³²Ur-Namma 3/2.1.1.18: Recht; Išme-Dagān E4.1.4.5-6: Dienstbefreiung; Lipit-Eštar E4.1.5 *passim*; Enlil-bāni E4.1.10.9: Gerechtigkeit in Sumer.

³³Fröhdynastisch –Lagaš I: Enanatum I 10. 20. 29. 33: Tempel usw.; Enmetena 1. 8-14. 16: Tempel, Garten, Brunnen; Urukagina 4-5: Bauten. – Lagaš II: Ur-Bawu, E3/1.1.6.5-6: Bauten; Gudea, E3/1.1.7. *passim*: "der das Eninnu gebaut hat". – Ur III: Ur-Namma E3/2.1.1.17. 28. 47: Tempel. – Šu-Suen E3/2.1.4.17: Martu-Festung. – Larsa: Sîn-iddinam E.4.2.9.11: Tigris gegraben (in Titulatur); Sîn-iqīšam E.4.2.11.1: Mauer von Larsa; "Larsa mit Namen versehen"; Warad-Sîn E.4.2.13.27: Tempel renoviert.

³⁴Fröhdynastisch Lagaš I: Lugaliginedudu 2: Enlil verband En- mit Königtum; Lugalzagesi 1: Enlil verlieh Königtum. – Ur III: Šu-Suen E3/2.1.4.17: Fuß der Martu in ihr Land zurückgewendet. – Larsa: Nūr-Adad E4.2.8.4: "Ur befriedet, Böses und Wehklagen entfernt, Fundament des Thrones von Larsa befestigt und seine verstreuten Leute zurückgeführt"; vgl. 1. 3. 6; Sîn-iddinam E4.2.9.13: (s. oben); Warad-Sîn E4.2.13.13: verstreute Leute gesammelt usw.; 13.27: "der das weite Land in Ruhestätten ansiedelte ... die Truppen heil zurückbringt"; Rīm-Sîn E4.2.14.12: Götter gaben Uruk; vgl. 18. 19.

terungen erfolgen durchaus mit Hilfe von Temporalsätzen, die jedoch nicht direkt historische Ereignisse ansprechen.

Ein besonders ausführliches Beispiel dafür bildet die Bauinschrift *Sîn-iddinams* zum Bau des *Utu-Tempels Ebabbar* von *Larsa* (E 4.2.9.6):

Als (u_4) *Utu* das Schicksal für das Heiligtum *Ebabbar* entschieden hat, (...),

da (u_4 -ba) hat er *Sîn-iddinam* (...) fest angeblickt und ihn ins Hirtenamt über *Larsa* eingesetzt (...).

Damals (u_4 -bi-a) habe ich durch meine guten Worte zu meinem Herrn *Utu* in meiner Stadt den Klageruf zu *Utu* Klagen beseitigt; (...) (Baubeschreibung).

[Als (u_4) ich das Heiligtum *Ebabbar* baute, war der Arbeitslohn pro Mann] (... , genaue Angaben).

Zur Zeit (u_4) meiner guten Herrschaft, die mein Herr *Utu* mir gegeben hat, waren die Preise (... , genaue Angaben).

Sîn-iddinam (...) hat damals (u_4 -ba) (...) das Werk des Heiligtums *Ebabbar* vollendet und das Herz von *Utu* und *Šerida* erfreut.

Das Formular der Bauinschriften gäbe also durchaus Raum und Möglichkeiten für historische Tatenberichte, hätte dies den Interessen der jeweiligen Könige entsprochen. Die Verteilung von präzisen Angaben entspricht dem bisherigen Befund: die Anfänge in *Lagaš* und *Akkade* werden kaum weitergeführt, erst unter der *Kudurmabuk-Dynastie* (*Warad-Sîn*, *Rîm-Sîn*) von *Larsa* tauchen sie wieder gehäuft auf. Bei den Königen von *Babylon I* finden wir sowohl Temporalsätze mit den Göttern als Handelnden, die den König berufen, und vagen Angaben³⁵ als dann auch Verweise auf historische Ereignisse mit Namen und Zahlen.³⁶

2.4. Aufkommen und Thematik von Jahresnamen

Neben Königsinschriften und -hymnen existiert, wie einleitend betont, eine weitere Gattung königlicher Texte, nämlich die Jahresnamen (oder Datenformeln). Jedes Jahr wird dabei nach dem für den König wichtigsten, dem namengebenden Ereignis des Vorjahres benannt, wobei politisch-militärische

³⁵Bei *Hammurapi*, E4.3.6.3 und 7: "als *Enlil* mir das Leitseil gab", ähnlich 14. 16. 17 (mit *Utu*); 4: "als *An* und *Enlil* das Schicksal vergrößerten" (und es folgt eine literarische vage Schilderung des Sieges über einen Feind, ohne dass ein Namen genannt wäre); bei *Samsuiluna* E4.3.7.2: 5-11: "als *Enlil* mir die vier Weltteile gab."

³⁶*Samsuiluna* E4.3.7.3: 39-46: "Damals schlug ich ganz *Sumer* und *Akkad*, die mich missachteten, innerhalb eines Jahres achtmal mit Waffen,"; 7: 92-115: historisch geschilderter Sieg über *Rîm-Sîn II.*; 8: 25-56: Sieg über *Idamaraz* und *Ešnunna* und Restaurierung des zerstörten Landes.

Taten, Bauten, Erlasse für das Land oder Stiftungen für den Kult in Frage kommen. Diese Jahresdaten sind untrennbar mit der historischen Zeit verbunden, ist es doch gerade ihre Aufgabe, ein Jahr unverwechselbar durch eine königliche Tat zu kennzeichnen. Es ist deshalb vielleicht kein Zufall, dass sie zu der Zeit und an den Orten einsetzen, wo erste Tendenzen zur Stillstellung der Geschichte in den Königsinschriften erkennbar sind; so findet die historisch berichtende Seite der königlichen Taten ihr eigenes Medium. Umgekehrt berichten ja die assyrischen Könige in den Annalen über ihre Erfolge, während die Datierung mit Hilfe von Eponymen erfolgt.

Lagaš I kennt keine Jahresnamen,³⁷ sie tauchen in der ausgehenden früh-dynastischen Zeit zuerst bei Herrschern von Uruk auf (s. Anm. 7). Etwa gleichzeitig gibt es, weit entfernt von Babylonien, in Urkunden von Ebla okkasionelle Bezeichnungen von Jahren, ohne dass hier eine verbindliche Reihe von Jahresnamen vorläge (Pettinato 1979: xxxii f.). In Ebla und in Babylonien bis vor Narām-Suen finden sich ausschließlich historische, keine kultisch-rituellen Ereignisse, in Ebla etwa Tod, Krieg und Heirat, bei den Herrschern von Akkade neben militärischen Erfolgen Expeditionen in ferne Länder (Simurrum, Zedernwald, Sumer). Neben dem König begegnen häufig Namen, in Ebla Familienmitglieder, andere Herrscher, höchste Beamte, bei den Königen von Akkade wie in ihren Inschriften die Namen der besiegten Gegner und von Baubeauftragten.³⁸ Sicher mit Narām-Suen, womöglich schon ab Sargon, werden Tempelbauten unter die Ereignisse von Jahresdaten aufgenommen. Die Formulierung weicht aber von dem später üblichen "der König NN errichtete den Tempel NN für Gott GN" (z. B. Enlil-bāni I, Ibbi-Suen 18) ab; es heißt hier meist, der König habe "das Fundament des Tempels von Gott GN gelegt"³⁹: ein Schritt im Bauvorgang, keine Weihung. Die Berufung von Priesterinnen, Kanalbauten und profane Bauten runden die Themen akkadzeitlicher Daten ab.

Die Jahresdaten sind immer an die historische Zeit gebunden, daher nicht in gleicher Weise einer zeitlosen Darstellung wie Inschriften zugänglich. Und doch begegnet hier ebenso eine Stillstellung der Zeit, indem nämlich herrscherliche Taten zur Aufrechterhaltung des Ritus zum Thema von Jahres-

³⁷Nebenbei seien die okkasionellen Monatsbezeichnungen erwähnt, wobei aber nur folgende militärisch-historischen Ereignisse überliefert sind: "als der Mann von Uruk die Stadt belagerte" (DP 545) bzw. "Monat, als der Mann von Uruk zum 3. Mal gekommen war" (Nik 227); s. die Übersicht von Cohen 1993: 60-63.

³⁸Daten nach Gelb und Kienast 1990: 49-61: D-27 (Šarkališarri): Šarlag von Gutium gefangen; D-29 (Šarkališarri): PN für Enliltempel eingesetzt; D-57: PN als Tempelverwalter von Urušağrig.

³⁹Ibid. D-15 (Narām-Suen), D-27. 29-31. 33 (Šarkališarri); vgl. noch Ur-Namma 17, Šulgi 4. Šu-Suen 9 ist neutral formuliert: "König Šu-Suen, ..., erbaute den Šaratempel von Umma."

daten werden, so die Berufung einer Hohepriesterin oder die Weihung von Kultgegenständen. Nahe liegender Weise handelt es sich um längerfristige Zyklen ritueller Erneuerung oder Erweiterung.

Schon wenig später, in der Zeit der II. Dynastie von Lagaš, dominieren kultische Ereignisse Jahresnamen, daneben gibt es noch Kanalbauten und selten innenpolitisches Handeln (Ur-Bawu 4); ähnlich sieht das Spektrum der Daten bis in die Larsa-Zeit aus.

In zwei Fällen lässt sich die Auswahl des namengebenden Ereignisses nachvollziehen; demnach wurden Stiftungen für den Kult höher bewertet als militärisches Handeln. Unter König Amar-Suena von Ur III wurde das 3. Jahr nach dem Verfertigen eines Thrones für Enlil benannt, obwohl eine En-Priesterin inthronisiert wurde; und im 4. Jahr wurde eine Inthronisation einem militärischen Erfolg gegen Šašrum vorgezogen, wie er im 6. Jahr namengebend werden konnte (Sallaberger 1999a: 164). Das bedeutet: die "Eroberung" wird geringer geschätzt als die Inthronisation, diese geringer als die Weihe des Kultgerätes.

Vergleichbares kennen wir aus dem Mari des 18. Jahrhunderts. In einem Brief zwischen hohen Beamten des Königs Zimrilim wird festgehalten, dass ein Jahr nicht nach der Weihung eines Thrones für Dagan benannt werden kann, da dieser noch nicht fertiggestellt sei, und man deshalb auf die Bezeichnung "als Zimrilim Babylon zur Hilfe kam; ein zweites Mal: gegen Larsa" zurückgreifen müsse (Durand 1997: Nr. 90 und 157). In beiden Fällen wird also das rituelle Ereignis dem militärisch-politischen vorgezogen.

In Hinsicht auf eine historische Identifikation sei betrachtet, inwiefern nach der Akkad-Zeit noch Personennamen in Datenformeln begegnen können. In Lagaš II, Ur III, Isin und Larsa gilt dies im wesentlichen für die Berufungen der höchsten Priester des Landes,⁴⁰ vereinzelt auch die Heirat von Töchtern mit ausländischen Herrschern. Allerdings erhalten die Priester/innen Amtsamen, die nicht die Person identifizieren, sondern einen Aspekt der Einsetzung des Amtsträgers verkörpern. Gleiches darf man dann auch für die Namen der verheirateten Königstöchter vermuten, denn wir wissen, dass zu dieser Zeit Frauen bei interdynastischen Heiraten einen neuen Namen annehmen können (wie die Šulgi-Frauen Taram-Uriam und Šulgi-simti).

Die Namen lauten:

⁴⁰Personennamen außer den Berufungen von Priestern begegnen in folgenden Daten (Lagaš II, Ur III, Isin, Larsa): bei Rīm-Sîn von Larsa 14 IRnene von Uruk; bei Warad-Sîn 10 und Rīm-Sîn 2-6 noch die Statuen von Vater Kudurmabuk und von Sîn-iddinam. Berufungen von Priesterinnen mit Namen: Ur III: Šulgi 15, 28, 43; Amar-Suena 4, 5, 8; Ibbi-Suen 4, 10, 11. Isin: Enlil-bāni B, N; Damiq-ilišu 4. Larsa: Gungunum 13, Sumu-el 26, Warad-Sîn 8.

Šulgi 18: Liwwir-miṭṭašu "seine (= des Königs) Streitkeule möge leuchten."

Ibbi-Suen 5: Tukīn-ḥaṭṭi-migrīša "sie festigte das Zepter ihrer Zustimmung (= sie festigte die Zustimmung zu ihrer Herrschaft)."

Iddin-Dagan A: Mātum-niātum "das Land ist unser."

Während unter der I. Dynastie von Babylon die literarisch-zeitlos erstarrt wirkenden Inschriften wieder Namen und historische Ereignisse kennen, bemerkt man jetzt bei den einst eher 'historischen' Jahresnamen die gegenteilige Tendenz. Nun verschwinden die Berufungen von Priester/innen oder Heiraten, bei denen immerhin andere Personen als der Herrscher genannt waren (Pientka 1998: 214 Anm. 4); militärische Unternehmungen werden ebenso selten wie Bauten und Kanalanlagen (ibid. 215). Die Datenformeln werden in hohem Maße von religiösen Weihungen dominiert. Sogar die Auswahl orientiert sich nicht mehr an sozusagen 'unerwartet' eintreffenden Ereignissen, sondern es bildet sich in spätaltbabylonischer Zeit zumindest für die ersten beiden Jahre eines Herrschers mit ihren Erlassen geradezu ein Kanon aus (Feigin und Landsberger 1955), welche Ereignisse aufeinander folgen sollten. Damit sind auch die Jahresnamen, ursprünglich offensichtlich als historische Gegentendenz zu den immer zeitloser sich gebenden Königsinschriften zu begreifen, in einer weitgehenden Ritualisierung angelangt.

2.5. Personennamen in Texten des Herrschers

Als grundlegendes Merkmal von Historiographie hat zu gelten, dass "Handlungen" erzählt werden, die von mindestens zwei Beteiligten getragen werden (s. oben). Neben dem jeweiligen auftraggebenden König müssen also weitere Personen als Handelnde auftreten. Identität erhalten sie, wenn sie gleichermaßen einen Namen erhalten, denn damit wird ihnen neben dem Herrscher ein Anteil an der Geschichte gegeben. Aus diesem Grund erscheint mir das Vorkommen von Personennamen ein leicht nachprüfbares und dabei stichhaltiges Kriterium zu sein, ob die Voraussetzungen für eine historiographische Darstellung gegeben sind.

In den vorangegangenen Abschnitten wurde schon darauf hingewiesen, wo Personen namentlich bezeichnet sind. Wieder finden sich die besten Belege am Beginn der Textüberlieferung bei Ur-Nanše. Er nennt nicht nur seine Gefangenen (s. oben S. 38 Urn. 51), sondern auch die Namen seiner Frau und seiner Söhne und Töchter sowie des Mundschenken auf den Weihplatten.

Dass Familienmitglieder in Inschriften des Herrschers genannt würden, begegnet nachfolgend nicht mehr.⁴¹

Einzig in frühdynastischer und altakkadischer Zeit kann noch vereinzelt der mit einem Bau beauftragte Tempelverwalter oder ein anderer Untergebener namentlich genannt sein.⁴² Später, von der Akkade- über die Ur III- bis zur Isin-Larsa-Zeit, ist das im Frühen Mesopotamien unbekannt.

Am längsten werden noch andere Herrscher, insbesondere die militärischen Gegner genannt, wie oben (2.1. bis 2.4.) ausgeführt wurde. Dabei sind Namen von der Frühdynastischen bis in die Akkadzeit üblich, begegnen noch bei Erridu-pizir von Gutu, ganz vereinzelt in der Ur III- und Isin-Zeit⁴³, und dann wieder bei Samsuiluna von Babylon.⁴⁴ Dies entspricht im großen und ganzen der Verteilung bei den Jahresdaten (s. oben).

2.6. Filiationsangaben

Ein weiteres Detail bestätigt das Bild: die Herrscher von Lagaš geben die Filiation an, so wie viele gleichzeitige Herrscher Babyloniens, aber nicht mehr der letzte der Reihe, Urukagina. Auch die Angabe der Filiation kennen wir bei späteren Herrschern des Frühen Mesopotamien in der Regel nicht mehr. Trotz der praktischen Bedeutung der Erbfolge wird diese menschliche Seite königlicher Legitimation also weitgehend ausgeblendet, während stattdessen die göttliche Zuwendung als Thema erhalten bleibt. Die Filiation tritt in Babylonien erst wieder im 18. Jahrhundert auf, ebenso in anderen Gebieten der Keilschriftkultur, etwa in Mari oder in Assyrien.⁴⁵

⁴¹Die Ausnahme ist die Nennung von Kubātum und Abī-simtī in der Hymne Šu-Suen A. Selbst in Šulgi G ("Birth of the Crownprince") wird der Vater Ur-Namma nicht namentlich genannt (zu den Hymnen s. Black et al. 1998 mit Lit.). – Amar-Suena bringt die En-Priesterin En-agazi-ana in das Gipar von Ur (E3/2.1.3.17); eine Priesterin ist auch bei Šin-kašid (E4.4.1.9) genannt, doch handelt es sich hier um Amtsnamen.

⁴²Enanatum I. 9 (Bruder von Eanatum), 10 (Neffe Lummatu), 30 (PN erhält weiteres Amt), Enmetena 16 ("sein Diener" Dudu, Tempelverwalter Ningirsus), 23 (Silbervase; Schluss: "damals war Dudu der saġġa Ningirsus"); Urukagina 14 (Ur-uda in unklarem Kontext); schließlich bei Šin-iqīšam von Larsa PN in unklarem Kontext (E4.2.11.1). – Außerhalb von Lagaš: Mesalim 1. 2 (PN war Ensi in Lagaš/Adab). – Später: Narām-Suen E2.1.4.9: 19-27 (Sohn PN baut Tempel); E2.1.4.14 ("damals war PN, der Verwalter des Königshauses, Befehlsempfänger, PN war Tempelverwalter Enlils"), vgl. E2.1.4.2001. – Nicht hierher gehören natürlich Stiftungen von Untertanen zugunsten des Herrschers (dies gilt vielleicht auch für die beiden Mesalim-Texte) oder Stiftungen zugunsten von Untertanen.

⁴³Nammahni im Prolog des Codex Urnamma (E3/2.1.1.20: 75-78), Kutik/Puzur-Inšušinak in einem Text möglicherweise Ur-Nammas (E3/2.1.1.29 v' 15' - Textgattung unbekannt), Indasu einmal bei Šu-Suen (E3/2.1.4.5: 37); Kindattu in der 'Hymne' Išbi-Erra B: C6 (vgl. zur Frage des Textgenres Vanstiphout 1989-90).

⁴⁴Samsuiluna E 4.3.7.7: Sieg über Rīm-Šin II.

⁴⁵Ausnahmen: Lagaš II: Piriġme (E3/1.1.2); Ur-Ninġirsu II., Sohn Gudeas (E3/1.1.8). Isin: ausnahmsweise in Königshymnen bei Iddin-Dagan B 71-72 und Lipit-Eštar B 53-54 (vgl.

Dieses Ergebnis scheint mir deshalb wichtig, weil somit das gemeinsame Vorkommen von historiographischen bzw. annalistischen Texten und Filiationsangaben etwa im Frühdynastischen Lagaš oder in Assyrien systematisch erklärt werden kann: beide sind Ausdruck einer Darstellungsweise des Herrschers als politisch handelnder Mensch. Diese politischen Taten sind es auch wert, dargestellt zu werden.

3. Auswertung und Ausblick

Dieser Überblick über die Darstellung des Herrschers im Frühen Mesopotamien hat gezeigt, dass in verschiedenen Gattungen immer wieder vergleichbare Prozesse abliefen, dass sich die an den historisch erlebten Fakten orientierte Darstellung zu einer gleichsam ritualisierten, zeitlosen Präsentation der königlichen Taten wandelt. Am Anfang der königlichen Texte steht das unmittelbare Erzählen der erlebten historischen Gegenwart in menschlicher Perspektive. Doch die Bezüge auf konkrete Personen und Ereignisse werden in allen Texten weniger, stattdessen wird die herrscherliche Leistung in vagen Anspielungen und stereotypen Wendungen dargestellt, es wird dabei ausgeblendet, dass es sich um Taten in einem menschlichen Umfeld handelt. Dabei ließ sich nicht eine bestimmte Epoche feststellen, in der sich die gesamte Diktion geändert hätte; doch die Tendenz der einzelnen Entwicklungsschritte ist einheitlich dieselbe.

Diese Entwicklung gilt für Babylonien und dort für die in direkter Linie stehenden Königtümer der Sumerischen Königsliste von Akkad über Guti, Ur III bis Isin und Larsa, doch auch Lagaš I und II fügen sich in dieses Bild ein. Es sei hervorgehoben, dass die Entwicklung unabhängig von der sprachlich-ethnischen Zugehörigkeit (Sumerer, Akkader, Amurriter) gesehen werden kann. Abweichungen findet man in den "Randgebieten" (Mari, Assur), hier verfällt man eher in das unmittelbare Erzählen von Geschichte. Und am Ende, unter den letzten Königen von Larsa und denen von Babylon I, spürt man schon eine beginnende Gegenbewegung. Übrigens bilden nicht nur die Texte den Herrscher als "Typus" ohne Bezug zu aktuellen politischen Ereignissen ab, sondern auch die Bilderwelt aus dem Umkreis des Herrschers verliert den Bezug zu historischen Erzählungen.⁴⁶

Wilcke 2001: 95). Larsa: Zabāia (E4.2.4.1), Gungunum (E4.2.5.3) und Šin-iqīšam (E4.2.11.2 und 3), sowie im 18. Jahrhundert die Kudur-mabuk-Söhne Warad-Šin und Rīm-Šin (E4.2.13-14). Babylon I: Hammurapi (E4.3.6.10), dann auch bei seinen Nachfolgern. – Zu diesem Thema s. auch Pongratz-Leisten 1997, dort S. 88 f. zum Frühen Mesopotamien und zum (Wieder-)Beginn der Filiation bei den 'amurritischen' Dynastien.

⁴⁶Auf diesen wichtigen Punkt hat mich dankenswerter Weise U. Seidl hingewiesen. So stehen etwa die Erzählungen der frühen Stelen (Geierstele, akkadzeitliche Stelen und Reliefs) im Gegensatz zur kultischen Stillstellung bei Ur-Namma, Gudea, usw.

Dieser Wandel in der Darstellung muss sicher auch als Ausdruck einer sich ändernden Auffassung von Stellung, Amt und Aufgaben des Herrschers verstanden werden. Einen ersten Wendepunkt stellt hier vor dem Hintergrund seiner Vorgänger Urukagina von Lagaš dar,⁴⁷ der auf Filiation verzichtet und sich "lugal" nennt. Ausdruck dieses Wandels ist womöglich auch die Neugestaltung der Eigentumsverhältnisse an Land, wie sie in den berühmten "Reformtexten" niedergelegt ist.⁴⁸ Denn Urukagina schafft explizit die alte Ordnung ab, ihm wurde von Ningirsu eine neue verkündet. Demnach soll nun allein der Tempel, nicht wie bisher Ensi und Tempel, das Land verwalten; Tempelwirtschaft und herrscherlicher Palast werden damit praktisch vereint und der politische Herrscher gewinnt die vollständige Kontrolle über das vom Tempel verwaltete Land. Macht und ökonomische Ressourcen werden so zentral gebündelt, die Auseinandersetzung mit anderen Kräften fehlt. Somit werden die Reformtexte zu einem Zeugnis für einen wirklichen Wandel hin zu der Form des Königtums, wie sie für das Frühe Mesopotamien prägend sein wird.

Auch die weitere Entwicklung der Texte kann nicht unabhängig von Änderungen der Grundlagen des Königtums gesehen werden. Die Vergöttlichung des Königs seit Narām-Suen von Akkade läuft etwa parallel mit dem Verschwinden des historischen Elements der Texte. Die Nähe zur Götterwelt beherrscht die ideologische Darstellung, geschichtliche Taten finden demgegenüber prinzipiell auf einer anderen, nicht der Überlieferung für wert erachteten Ebene statt.

Selbstverständlich streben die babylonischen Herrscher nach wie vor militärische Erfolge an, und für die in der Politik nötige Diplomatie legen die Briefe altbabylonischer Zeit ein deutliches Zeugnis ab. Doch die königlichen Inschriften thematisieren nicht dieses Alltagsgeschäft, sondern die wichtigsten politischen Ereignisse werden in eine gleichsam überirdisch-göttliche, damit fast zeit- und ortslose Ebene transferiert. Die Realität der Politik bleibt in dieser Ebene noch spürbar: so kann man zum Beispiel an den wechselnden Epitheta Rīm-Sīns von Larsa erkennen, ob er die Stadt Nippur besessen hat oder nicht (Frayne 1990: 270): "Der Nippur verehrt," dann "Hirte, der gute Worte für Nippur spricht", bei Verlust, schließlich "der Tribut bringt für Nippur" bei Wiedergewinn. Aber diese historischen Bezüge bleiben vage, sie werden nicht explizit ausformuliert oder gar objekt- und handlungsbezogen historisch dargestellt. Auf der anderen Seite bedeutet dies aber auch, dass historische Ereignisse gar nicht unmittelbar historiographisch erzählt werden *können*, sie *müssen* in die Stilebene der Königsinschriften und -hymnen übertragen werden.

⁴⁷Womöglich in der direkten ideologischen Auseinandersetzung mit Lugalzagesi?

⁴⁸Eine aktuelle kommentierte Bearbeitung der Reformtexte ist ein Desideratum.

Die ersten Anfänge in Lagaš hatten noch nicht vermuten lassen, dass die Entwicklung in diese Richtung einer 'Stillstellung' der Geschichte gehen würde. Historische Darstellung vermied man bald im Frühen Mesopotamien und die Ereignisse wurden in eine zeitlose Ideologie des Königtums eingepasst. Die spätere Entwicklung zu historischen Texten (in Assyrien) bedeutet somit keine Weiterentwicklung zu einer vorher nicht bekannten Ebene des Weltverständnisses, sondern erweist sich als Abkehr von einer bewussten nicht-historischen Stilisierung von königlichen Texten. Offensichtlich *können* im Frühen Mesopotamien historische Taten nicht simpel erzählend wiedergegeben werden, ohne ihnen eine überzeitliche kosmische Dimension zuzukommen zu lassen. Im Blickpunkt steht nun der Herrscher, der seinen Platz in der göttlich bestimmten Weltordnung in der vorgesehenen Weise einnimmt. In dieser Form sind seine Taten fast besser als beinahe zwingende Folge der Wesenseigenschaften des Herrschers zu verstehen, als dass die Summe der Taten seinen Status definierten oder seine 'Persönlichkeit' bildeten.

Politisches Handeln und Denken im Frühen Mesopotamien ist auch im Lichte der aufgezeigten Entwicklungen zu sehen. Unter der grundsätzlichen Vorbedingung einer monarchischen Staatsform in Mesopotamien lassen sich nämlich unterschiedliche Ausprägungen der Relevanz politischen Handelns in der Selbstdarstellung des Herrschers zeigen. Im Laufe der Zeit verlor jedenfalls das Politische seine Bedeutung als Faktum, das in monumentalen Inschriften dargestellt wird. Abgesehen davon, spiegelt die spezifische Sichtweise der königlichen Texte ebenso wie die Literatur ohnehin nicht den alltäglichen Diskurs wider.⁴⁹

Die Dominanz von rituellen Ereignissen bei den Jahresnamen entspricht innerhalb der Zeitrechnung gewissermaßen der Benennung von Monaten nach Festen. Doch während der Monatskreis zyklisch wiederkehrt, bestimmen die Jahre unverwechselbar die historisch ablaufende Zeit. Liegt hier nicht eigentlich ein Widerspruch begründet, dass die Riten einer Einsetzung einer En-Priesterin oder der zum Pflichtprogramm eines mesopotamischen Herrschers gehörende Tempelbau zum Thema spezifischer Zeitangaben werden? Ein vergleichbarer Fall sei hier zitiert. Zu Ritualen als Thema nepales-

⁴⁹Sallaberger 1999b: 258 schreibt in der Zusammenfassung zu Argumentation in altbabylonischen Alltagsbriefen (die also in den hier behandelten Zeitraum gehören): "Und schließlich bietet der Befund der Alltagsargumentation, rationaler Begründungen in altbabylonischen Gebrauchstexten, auch eine Folie, vor der man etwa die Rhetorik der Herrscher in ihren Inschriften (...) sehen kann und sollte. (...) Denn hier zeigen sich durchaus nicht unbedingt erwartete Ergebnisse (...). So fehlen in der Alltagsargumentation unter den Themen der Bereich der Religion praktisch völlig, unter den Schemata weitgehend das Berufen auf Autoritäten oder auf Analogien."

ischer Chroniken zieht A. von Rospatt folgenden Schluss (von Rospatt 2001: 145f., auch Frese 2001):

Dies [das heißt, die Einbindung der Gottheiten in die Geschichte durch das Ritual] zeigt auch, daß Rituale nicht als starre, immer gleiche Handlungsabläufe gesehen werden, sondern jede Ausführung der Renovierungsrituale auch als historisches, in gewissem Sinne einmaliges Ereignis betrachtet wird, man sich also durchaus darüber im Klaren ist, daß Rituale nicht bloße, unveränderliche Instantisierungen eines vorgebenen Handlungsschemas sind, sondern daß jede "Performanz" eines Rituals eine einmalige Handlungsabfolge darstellt, die deshalb als historisches Ereignis behandelt werden kann. Dieser "performative" Charakter von Ritualen hebt im Falle der Ritualchroniken also den scheinbaren Gegensatz von Ritualen und Geschichtsschreibung, wie ihn Heiko Frese eingangs seines Vortrags *Rituale in den Later Chronicles Nepals* als Arbeitshypothese thematisiert, auf.

Sieht man die im diesem Aufsatz dargestellte Entwicklung königlicher Texte, so werden nun auch die Schwierigkeiten deutlich, kultische Rituale in den Texten früher mesopotamischer Herrscher erkennen zu wollen. Denn wenn in historischer Zeit verortete Taten (wie Kriege oder Tempelbauten) in stereotypen überzeitlicher Einbindung in die göttliche Ordnung präsentiert werden, so können auch Riten nicht gleichsam auf irdischer Ebene als identifizierbare Handlungen dargestellt sein. Übergeben also zum Beispiel die Götter die königlichen Insignien an den Herrscher, so können wir daraus prinzipiell nicht auf einen bestimmten Krönungsritus schließen. Und ebenso halte ich es nicht für möglich,⁵⁰ aufgrund sumerischer Hymnen einen Ritus einer so genannten "Heiligen Hochzeit" rekonstruieren zu wollen.

Treffen diese Überlegungen das Richtige, dann berauben wir uns für das Frühe Mesopotamien (insbesondere Ur III, Isin, Larsa) letztlich der Möglichkeit, aus den Texten des Herrschers unmittelbar auf die kultischen Rituale des Königtums zu schließen. Aber auf der anderen Seite sehen wir vielleicht die Aussagekraft königlicher Texte im Frühen Mesopotamien deutlicher: die Texte können nur vor dem Hintergrund der politischen Taten verfasst sein, doch werden diese politischen Taten aus ihrer weltlich-menschlichen Ebene gelöst und in den Kontext einer religiös determinierten Weltordnung transformiert. In den Riten des Kultes wird gerade diese Ordnung symbolisch in Wort und Handlung dargestellt. Die königlichen Texte des Frühen

⁵⁰Siehe schon Sallaberger 1999a: 155f. mit weiterer Literatur. Das Kapitel über die "Heilige Hochzeit" bei Sefati 1998 beruht nach Ausweis der zitierten Literatur und der Art ihrer Behandlung wohl im wesentlichen auf der Dissertationsfassung von 1985.

Mesopotamien überliefern deshalb weniger die symbolischen Handlungen der Riten und ihren genauen Ablauf als vielmehr die Bedeutung, die sie tragen.

Bibliographie

- Assmann, J. 1991, Sprachbezug und Weltbezug der Hieroglyphenschrift. In id., *Stein und Zeit*. München: W. Fink. Pp. 76-92.
- 1997, *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. München: C. Beck.
- Black, J., E. Robson und G. Zolyomi. 1998, *The Electronic Text Corpus of Sumerian Literature* (www-etcs1.orient.ox.ac.uk). Oxford: Oriental Institute.
- Cancik, H. 1976, *Grundzüge der hethitischen und alttestamentlichen Geschichtsschreibung*. Abhandlungen des Deutschen Palästinavereins. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Cohen, M. E. 1993, *The Cultic Calendars of the Ancient Near East*. Bethesda, Md.: CDL Press.
- Cooper, J. S. 1983, *Reconstructing History from Ancient Inscriptions: The Lagash-Umma Border Conflict*. Sources from the Ancient Near East 2/1. Malibu: Undena.
- 1990, Mesopotamian Historical Consciousness and the Production of Monumental Art in the Third Millennium B.C. In *Investigating Artistic Environments in the Ancient Near East*, A. C. Gunter, ed. Washington, D.C. and Madison, Wis.: Arthur M. Sackler Museum, Smithsonian Institution [distributed by U. of Wisconsin Press]. Pp. 39-51.
- van Driel, G. 1973, On 'Standard' and 'Triumphal' Inscriptions. In *Symbolae biblicae et mesopotamicae Francisco Mario Theodor de Liagre Böhl dedicatae*, M. A. Beek et al., eds. Leiden: Brill. Pp. 99-106.
- Durand, J.-M. 1997, *Les documents épistolaires du palais de Mari* 1. Littératures anciennes du Proche-Orient 16. Paris: Editions du Cerf.
- Edzard, D. O. 1957, *Die "zweite Zwischenzeit" Babyloniens*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- 1997, *Gudea and His Dynasty*. Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods 3/1. Toronto: University of Toronto.
- Edzard, D. O. und J. Renger 1980-83, Königsinschriften. In *Reallexikon der Assyriologie* 6, D. O. Edzard, ed. Berlin und New York: Walter de Gruyter. Pp. 59-77.
- Feigin, S.I. und B. Landsberger 1955, The Date List of the Babylonian King Samsu-ditana. *Journal of Near Eastern Studies* 14 (1955): 137-60.

- Felber, H. und W. Sallaberger 1998, Inschriften I. Alter Orient. In *Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike*, Band 5, H. Cancik und H. Schneider, ed. Stuttgart: J. B. Metzler. Pp. 1008-10.
- Flückiger-Hawker 1999, *Urnamma of Ur in Sumerian Literary Tradition*. Orbis Biblicus et Orientalis 166. Fribourg and Göttingen: University Press Fribourg, and Vandenhoeck and Ruprecht.
- Franke, S. 1995, *Königsinschriften und Königsideologie. Die Könige von Akkade zwischen Tradition und Neuerung*. Münster: Lit.
- Frayne, D. R. 1981, *The Historical Correlations of the Sumerian Royal Hymns (2400-1900 B.C.)* Ph.D. Diss., Yale University.
- 1990, *Old Babylonian Period (2003-1595 BC)*. Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods 4. Toronto: University of Toronto.
- 1993, *Sargonic and Gutian Periods (2334-2113 BC)*. Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods 2. Toronto: University of Toronto.
- 1997, *Ur III Period (2112-2004 BC)*. Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods 3/2. Toronto: University of Toronto.
- Frese, H. 2001, Rituale in den Later Chronicles Nepals. *Archiv Orientalní* 70: 133-39.
- Galter, H. D. 1988, Kommunikationsebenen innerhalb der politischen Sprache des assyrischen Reiches. In *Akten der 13. Österreichischen Linguistentagung, Graz, 25.-27. Oktober 1985*, Christian Zinko, ed. Graz: Leykam. Pp. 74-84.
- Gehrke, H.-J. und A. Möller, Hg. 1996, *Vergangenheit und Lebenswelt*. Tübingen: G. Narr.
- Gelb, I. J. und B. Kienast 1990, *Die altakkadischen Königsinschriften des dritten Jahrtausends v. Chr.* Freiburger Altorientalische Studien 7. Stuttgart: F. Steiner.
- Grayson, A. K. 1980, Histories and Historians of the Ancient Near East: Assyria and Babylonia. *Orientalia* 49: 140- 96.
- 1987, *Assyrian Rulers of the Third and Second Millennia BC (to 1115 BC)*. Royal Inscriptions of Mesopotamia, Assyrian Periods 1. Toronto: University of Toronto.
- Hallo, W. W. 1972-75, Gutium. In *Reallexikon der Assyriologie* 3, D. O. Edzard, ed. Berlin/New York: Walter de Gruyter. Pp. 708-20
- 1983, Sumerian Historiography. In *History, Historiography and Interpretation*, H. Tadmor und M. Weinfeld, ed. Jerusalem and Leiden: Magnes Press, Hebrew University. Pp. 9-20.

- Horsnell, M. J. A. 1999, *The Year Names of the First Dynasty of Babylon*. Hamilton:McMaster University Press.
- Klein, J. 1981, *Three Šulgi Hymns. Sumerian Royal Hymns Glorifying King Šulgi of Ur*. Ramat Gan: Bar-Ilan University Press.
- Krecher, J. und H. P. Müller 1975, Vergangenheitsinteresse in Mesopotamien und Israel. *Saeculum* 26: 13-44.
- Ludwig, M.-C. 1990, *Untersuchungen zu den Hymnen des Išme-Dagan von Isin*. Santag 2. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Michalowski, P. 1999, Commemoration, Writing, and Genre in Ancient Mesopotamia. In *The Limits of Historiography. Genre and Narrative in Ancient Historical Texts*. C. Shuttleworth Kraus, ed. Leiden: Brill. Pp. 69-90.
- Pettinato, G. 1979, *Catalogo dei testi cuneiformi di Tell Mardikh-Ebla*. Materiali epigrafici di Ebla 1. Napoli: Istituto Universitario Orientale.
- Pientka, R. 1998, *Die spätaltbabylonische Zeit*. Imgula 2. Münster: Rhema.
- Pongratz-Leisten, B. 1997, Genealogie als Kulturtechnik zur Begründung des Herrschaftsanspruchs in Assyrien und Babylonien. *State Archives of Assyria Bulletin* 11: 75-108.
- Raaflaub, K., Hg. 1993, *Anfänge politischen Denkens in der Antike*. Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien 24. München: R. Oldenbourg.
- Renger, J. 1996, Vergangenes Geschehen in der Textüberlieferung des alten Mesopotamien. In *Vergangenheit und Lebenswelt*, H.-J. Gehrke und A. Möller, ed. Tübingen: G. Narr. Pp. 9-60.
- Rospatt, A. von. 2001, Priesterliche Ritualchroniken aus Kathmandu als besonderer Fall südasiatischer Geschichtsschreibung. *Archiv Orientalní* 70: 140-46.
- Sallaberger, W. 1999a, Ur III-Zeit. In *Annäherungen 3: Mesopotamien. Akkade-Zeit und Ur III-Zeit*, P. Attinger und M. Wäfler, ed. Orbis Biblicus et Orientalis 160/3. Freiburg, Schweiz, und Göttingen: University Press Fribourg, and Vandenhoeck and Ruprecht.
- 1999b, "Wenn Du mein Bruder bist, ...". *Interaktion und Textgestaltung in altbabylonischen Alltagsbriefen*. Cuneiform Monographs 16. Groningen: Styx.
- Sigrist, M. 1988, *Isin Year Names*. Berrien Springs, Michigan: Andrews University Press, 1988.
- 1990, *Larsa Year Names*. Berrien Springs, Michigan: Andrews University Press.

- Sigrist, M. und T. Gomi 1991, *The Comprehensive Catalogue of Published Ur III Tablets*. Bethesda, Md.: CDL Press.
- Steible, H. und H. Behrens 1982, *Die altsumerischen Bau- und Weihinschriften*. Freiburger Altorientalische Studien 5/I und II. Wiesbaden: Steiner.
- Suter, C. 2000, *Gudea's Temple Building*. Cuneiform Monographs 17. Groningen: Styx.
- Van De Mieroop, M. 1999, *Cuneiform Texts and the Writing of History*. London: Routledge.
- Vanstiphout, H. L. J. 1989-90, The man from Elam. A reconsideration of Ishbi-Erra 'Hymn B'. *Jaarbericht Ex Oriente Lux* 31: 53-62.
- Westenholz, A. 1975, *Old Sumerian and Old Akkadian Texts in Philadelphia Chiefly from Nippur Part One*. Bibliotheca Mesopotamica 1. Malibu: Undena.
- Wilcke, C. 1982, Zum Geschichtsbewußtsein im Alten Mesopotamien. In *Archäologie und Geschichtsbewußtsein*, H. Müller-Karpe, ed. München: Beck. Pp. 31-52.
- 1993, Politik im Spiegel der Literatur, Literatur als Mittel der Politik im älteren Babylonien. In *Anfänge politischen Denkens in der Antike*, K. Raaflaub, ed. München: R. Oldenbourg: 29-75.
- 1997, Amar-girids Revolte gegen Narām-Su'en. *Zeitschrift für Assyriologie* 87: 11-32.
- 2001, Gestaltetes Altertum in antiker Gegenwart: Königslisten und Historiographie des älteren Mesopotamien. In *Die Gegenwart des Altertums. Formen und Funktionen des Altertumsbezugs in den Hochkulturen der Alten Welt*, D. Kuhn und H. Stahl, ed. Heidelberg: Ed. Forum: 93-116.

From Political Action to Ritual Kingship

How the Early Mesopotamian Ruler Represents His Deeds

In the ancient Near East, politically relevant deeds are performed by the ruler alone, who also plays a prominent role in cultic rituals. Here I do not deal so much with politics and ritual at the level of facts, but rather focus on the *representation* of royal deeds in the textual record in Early Mesopotamia (that is, from Early Dynastic to Old Babylonian times, or from the mid-third to the mid-second millennium): royal inscriptions and hymns and the formulae of the year dates. Through the condensed messages of the year dates the royal deeds are made widely known in the whole country.

With his inscriptions, the ruler wants "to make himself a name." Therefore the deeds considered most important by the ruler are selected, and the representation of his deeds follows the same process of selection and reshaping. Seen in this light, it makes a significant difference if we can show that in Early Mesopotamia royal deeds are not narrated in annalistic texts as they are later in Assyria or, especially, in Hatti.

The first question to ask is: Which features characterize a political-historical narrative as found, e.g., in the Assyrian or Hittite annals? Within historiography, an action is carried out by two (or more) human subjects, and their motives and aims are indicated. In short, a human is acting among other humans, his deeds are historical, i. e., actions defined by place and time in a human and earthly context. Obviously, within the annals the ruler is also represented as flawless and perfect; a so-called "historical truth" is not aimed at. And of course the Assyrian king does conduct his wars in the name of the god Assur. But – and this is my central point – within the description of a single military operation, the action takes place in a historical situation: the opponent is called by name; the course of the campaign, places of battles, destroyed cities are indicated; the intentions and aims of the opponent are considered – even if they are presented in a stereotyped and negative way; and the operations are related to historical time and are depicted as a sequence of single events.

Considering royal texts of the Isin period, for example, one looks in vain for all these features of political-historical description. Where is the border between historical description and a seemingly timeless and placeless representation of the king? And, even more importantly, can we detect any devel-

opment in the ruler's self-representation in his texts? Or should Early Mesopotamia be treated as a single, undifferentiated whole which can simply be contrasted with Assyria? To test the difference, I have chosen fundamental features which allow persons other than the king to play a role in the action and which identify the historical time, place and circumstances: first of all names, also numbers, and other means of unequivocal identification. My concern is not about the credibility of the narrated deeds, but whether a ruler presents his deeds in a historical way or not.

The documentation and analysis of the royal texts cannot be presented in this summary, only some of the results. Surprisingly, the earliest narrative accounts, those of the first Lagaš dynasty, are set within the human politico-historical sphere. Of course divine favors towards the ruler are enumerated, but this would remain unchanged until the end of Mesopotamian kingship.

First of all, persons besides the ruler are called by name in these early texts. Perhaps the best example is the family reliefs of Ur-Nanše, where the members of the family are indicated – a similar monument would be unthinkable at the time of Gudea or the Ur III dynasty, because by then no persons other than the ruler are named in the royal texts. Also opponent rulers are called by name in Lagaš I (for example the rulers of Umma are known from the Lagaš inscriptions) and are also named in Sargonic times (for example, Sargon refers to Lugalzagesi, and Narām-Suen to Amargirid, by name), but this has become exceptionally rare in the Ur III period (note Nammahni in the Code of Ur-Namma). In a comparable way, royal hymns from Ur-Namma down to the Old Babylonian period do not indicate the names of opponents even in the context of military actions. The same holds true for the year date formulae: with the exception of the names of holders of the office of En-priestess and of royal daughters marrying foreign rulers, from Akkad until Rīm-Suen of Larsa, no personal name is found in the date formulae.

The Early Dynastic rulers of Lagaš situate their actions within historical place and time: they refer to the place of battles, recount the sequence of actions, and may even change perspective and relate the actions and aims of the opponent. Similar features mark the texts of the rulers of Akkade and even those of the Gutu king Erridu-pizir and of Utu-hegal of Uruk. In marked contrast, the rulers of Lagaš II, Ur III, Isin or Larsa allude to military conflicts and praise the military exploits of a ruler, but never is the specific place or time or the sequence of actions indicated. This is not to deny the historical background of the vague allusions in the royal texts, but the bare historical facts are transformed to create an apparently timeless and placeless narrative. Here, the ruler does not perform political deeds and thereby constitute his 'personality'; instead it is as if his deeds are a 'natural' outcome of his might and potency.

The earliest narrative inscriptions of Early Dynastic Lagaš display a politico-historical representation of facts, but later on this feature is lost even in texts which refer to military events. Characteristically, at the very beginning of inscriptions, in the reign of Ur-Nanše, we have many building inscriptions at our disposal, but only a single one of these is formulated as a dedication. These dedications soon dominate the monumental inscriptions. Although the basic text of a dedication can be expanded, as a rule no historical narrative is inserted. Thus the building itself is deprived of its history. In contrast, late Old Babylonian inscriptions and those of Šamši-Adad and of Assyrian rulers do report the names of former temple builders and note damage to the building or give the location and designation of its constituent parts.

This general tendency is confirmed by an analysis of date formulae, which appear at the end of the Early Dynastic period and then continue in use. Although year dates are intrinsically connected to historical time, we routinely encounter in them themes of ritual renewal (for example, temple building, dedication of cultic paraphernalia, installation of priests). Cultic-ritual events dominate the topics of the date formulae by the early Old Babylonian period.

It fits into this general development that Early Dynastic rulers record the names of their fathers, whereas later, until the Old Babylonian period, father's names are not as a rule indicated in royal inscriptions despite the fundamental relevance of the inheritance of the office. Our investigation has thus shown that the co-occurrence of filiation and historiographic texts in both Early Dynastic Lagaš and in Assyria is no coincidence, but can be systematically explained: in both places, the ruler is textually represented within his human context.

The main development may be sketched as follows: at the beginning, texts of the ruler narrate the experienced present from a human perspective. Later, in all kinds of texts, references to specific persons or events become fewer, and royal deeds are presented in vague allusions and stereotyped phrasing. Thereby, in their representation, it is largely ignored that these deeds had in fact taken place in a human world.

This development can be observed in Babylonia, and the model applies to the dynasties of the Sumerian King List from Akkade to Guti, Ur III, Isin, Larsa and Babylon I; Lagaš I and II texts also reflect this model. Note that there is no need to connect the model with particular ethnic entities (Sumerian, Akkadian, Amorite), with languages, with political changes or with assumed migrations. The advantage of such a model is that we can now easily compare texts from other periods and regions, to see if and to what extent they follow the Early Mesopotamian paradigm. Deviations are found at the

periphery (as in Mari or Assur), where a narrative of royal deeds in simple, historical terms is more common.

In Early Mesopotamia, history is transformed into a timeless ritual occurring in a divine sphere; the representation of political deeds in a non-historical way is a specific element of the artistic style. According to this concept, deeds of the ruler cannot be recounted in a simple historical narrative, even though the historical reality is always mirrored in the texts. Seen in this perspective, Sumerian royal texts can hardly be expected to give literal descriptions of ritual actions, such as those of a 'coronation' rite, nor should we expect to find literal descriptions of a so-called 'Sacred Marriage' rite in royal hymns. The texts are in no way descriptions of rituals.

Royal texts present human actions as embedded in a religiously determined cosmic order. It is precisely this religious cosmic order that is symbolically represented in the speech and action of cultic rites. Therefore we do not know what the symbolic actions of the rites looked like, but we do know the meaningful background ascribed to them: this is the divine world present in the texts.